

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Skandale braucht das Land

Beim Wein brauchte es Glykol, beim Fleisch ebendieses in Gammelqualität und BSE. Erst handfeste Skandale führten dazu, dass Maßnahmen gesetzt wurden, die vorher undenkbar schienen. Konsumentenschützer hatten jahrelang für eine Herkunftskennzeichnung bei Fleisch gekämpft – ohne Erfolg. „Unmöglich“, „in der Praxis nicht durchführbar“, „viel zu teuer“ waren die Argumente der Gegner aus Landwirtschaft und Handel. Bis zum Skandal. Danach forderten selbst Bauern und Händler die Kennzeichnung. Und schwupps war sie da.



» **Etikettenschwindel ist scheinbar zu wenig, damit die Politik reagiert.**

Ähnliches erleben wir bei amtlichen Lebensmittelkontrollen. Da gäbe es ein Smiley-System aus Dänemark. Dieses hat im Norden dazu geführt, dass die Hygiene in vielen Betrieben

auf eine neue Ebene gebracht wurde. Untersuchungsergebnisse müssen dort ausgehängt und durch Smileys gekennzeichnet werden. Das belohnt gute Betriebe und ermuntert die dunkleren Schafe dazu, sich mehr anzustrengen. Anfangs umstritten, ist dieses System bei den Dänen längst akzeptiert.

Bei uns wären die Smileys derzeit undenkbar. Hierzulande läuft das noch etwas anders. Nämlich oft so: Werden Missstände entdeckt, zieht das im Erstfall geringe Geldstrafen nach sich. Veröffentlicht werden dürfen Missstände erst im Wiederholungsfall. Daher werden nach solchen Kontrollen gerne die Zuständigkeiten im Betrieb neu verteilt. Dann ist ein Zweitfall nämlich wieder ein Erstfall. Das heißt: kleine Strafe, keine Veröffentlichung. Deshalb: Wir brauchen einen handfesten Skandal, damit sich etwas tut. Der Etikettenschwindel beim Dornbirner Merkur ist scheinbar zu wenig, damit sich die Politik einem neuen System öffnet.

► E-Mail: direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Klaus Kofler

Worauf warten wir?

Das Ziel der digitalen Welt müsste doch sein, dass sich unsere Jobs in Zukunft an dem ausrichten, was wir tun könnten, und nicht an dem, wie wir bisher gearbeitet haben. Stattdessen versuchen wir lieber, die neue Welt schlecht zu reden. So läuft das aber nicht. Denn nur weil wir uns nicht vorstellen können, dass sich Arbeit grundlegend verändern wird, heißt das noch lange nicht, dass gleich alles den Bach runtergehen muss.

Ich meine, warum fragen sich so viele Menschen denn nicht einmal, was sich daraus grundlegend Neues ergeben könnte? Zu tun hat das mit unserem Verständnis von Zukunft. Denn wir treffen unsere Zukunftsentscheidungen über unsere Gewohnheiten und Haltungen. Die wiederum entscheiden dann über unsere Zukunft. Ja, und in den meisten Fällen war's das mit der Bereitschaft für Neues.



» **Fangen wir an, Altes zu hinterfragen, um etwas Neues anzufangen.**

Deshalb versucht man ja auch, alte Arbeit durch eine Vielzahl von Täuschungsmanövern aufzufrischen und verbunden mit Internet und Zusatz „4.0“

jetzt als neue Arbeit zu verkaufen. Aber Skills der Zukunft mit einer starren Ordnung von gestern zu verbinden, ergibt nun mal keinen Sinn. Denn es kann kein neues Arbeiten in einer alten Arbeitskultur geben. Die wahre neue Arbeit wäre genau genommen eine tief greifende Strukturreform unserer veralteten Arbeitskultur. Also lassen wir uns nicht täuschen, fangen wir an, Altes zu hinterfragen, um etwas Neues anzufangen. Zum Beispiel die Arbeit der Zukunft.

► E-Mail: kofler@trends-wege.com

Der Dornbirner Klaus Kofler ist Zukunftsforscher & Möglichkeitsgestalter.



„Was die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer täglich leisten, darf ruhig gefeiert werden“, betont AK-Präsident Hubert Hämmerle. „Sie sind der Motor dieses Landes, seine Kraft und seine Fantasie.“

Von der Befreiung des Menschen

Versklaven die neuen Technologien den Menschen? „Nein, sie nehmen ihm so viel ab, dass er wieder mehr Mensch sein kann.“ Das sagt David Stadelmann. Der gebürtige Bregenzerwälder lehrt Volkswirtschaft an der Universität Bayreuth. Er sieht die Zukunft chancenreich.

ZUVERSICHT. Angesichts von Digitalisierung und Globalisierung fragen sich viele bang: „Braucht's mich überhaupt noch?“ Aber der Bregenzerwälder Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. David Stadelmann würde das lieber umgekehrt sehen: „Wir werden gar nie genug Roboter und neue Technologien haben“, sagt er und zieht Vergleiche mit der Vergangenheit. Mit den 1920er-Jahren zum Beispiel. Allein der Name steht synonym für Massenarbeitslosigkeit, „obwohl wir da noch keine Roboter hatten“. Wenn

niemand freiwillig antreten. Aber auch der Vergleich zwischen Ländern heutzutage redet der Digitalisierung das Wort: „In jenen Ländern, in denen Roboter, neue Technologien und Kapital vorhanden sind, geht es den Menschen besser.“

Jobs verändern sich

Aber werden die neuen Technologien, wie sie in der Industrie 4.0 zum Einsatz kommen, nicht massenweise Jobs kosten? Abermals widerspricht Stadelmann mit einem Beispiel. Die Jobs verschwinden nicht,

ziemlich heroisch.“ Das Internet ist ja kaum 40 Jahre alt. „Wer hätte vor 15 Jahren gedacht, dass Online-Marketing so relevant wird? Oder Online-Dating?“ Manuelle Fertigkeiten sind deshalb keineswegs zum Aussterben verurteilt. Stadelmann glaubt vielmehr das Gegenteil: „Handwerk gewinnt an Bedeutung.“ Warum? „Weil die Leute etwas Besonderes wollen. Und sie können sich das heute auch leisten.“ So könnte die Digitalisierung zu einer Renaissance des Handwerks führen.

Gewinner und Verlierer

Überhaupt sieht Stadelmann Gewinner und Verlierer dort, wo man sie nicht vermuten würde. „Tätigkeiten etwa, wie sie Juristen ausführen, könnten Maschinen auch erlernen.“ Empfehlungen, Gutachten sieht Stadelmann durchaus als digitale Variante und so um vieles kostengünstiger. „Oder ein Notar? Der bedient sich oft der Standardverträge. Das könnte ein Computerprogramm auch. Wenn ich heute ein Haus um 500.000 Euro kaufe, fallen ungefähr ein bis drei Prozent des Kaufpreises als Notarkosten an. Dabei sollte hier viel automatisierbar sein und damit zu sehr günstigen Preisen führen.“ Ein Lkw-Fahrer dagegen muss nicht nur fahren, er lädt auf und ab, füllt Formulare aus, hält Kontakt zum Kunden. Der Gärtner, der Hauswart – „ich sehe generell Chancen für Leute, die vielseitig sowie flexibel und diskret sind und vertrauensvolle Tätigkeiten verrichten“.

„Warum setzen wir überhaupt künstliche Intelligenz und Roboter ein?“, fragt Stadelmann. „Weil wir wettbewerbsfähig sein wollen.“ Weil der Einsatz der Technologie relativ

Dadurch, dass der Roboter die repetitiven Tätigkeiten übernimmt, kann der Mensch wieder Mensch werden.

Prof. David Stadelmann
Universität Bayreuth



es Arbeit gab, war sie viel beschwerlicher, unangenehmer als heute. Und sie hatte nicht annähernd denselben Effekt auf dem Lohnkonto: „Wir können uns heute schlichtweg viel mehr leisten.“

Nein, eine Zeitreise in die Arbeitswelt von damals würde wohl

Zur Person

Mit gerade einmal 29 Jahren wurde der heute 37-jährige Sibratsgaller **Professor für Volkswirtschaftslehre** an der Universität Bayreuth. Er ist heute Autor zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge in Fachzeitschriften. Beim Gesellschaftsforum FAQ Bregenzerwald sprach er 2018 über die Auswirkungen neuer Technologien auf unser Arbeitsleben unter dem Titel: „Braucht's mich noch?“

sie verändern sich. „Das war immer schon so. Die junge Frau, die früher monoton Texte abtippen musste, wurde irgendwann zur Sekretärin aufgewertet. Jetzt braucht es die klassische Sekretärin immer weniger, also wird sie Sachbearbeiterin oder Assistentin.“ Die Sachbearbeiterin wiederum befreit sich von Routine-tätigkeiten und wird Kundenberaterin. Künftig aber wird die Beraterin – in einer Bank etwa – zur Spezialistin, wenn es um's einfühlsame Kundengespräch geht ... Kurzum: „Jeder Schritt bedeutet eine Verbesserung.“ Aber natürlich ist auch Stadelmann bewusst, dass gewisse Tätigkeiten wegfallen werden. 1970 gab es noch 368.000 Bauernhöfe in Österreich, 2017 waren es noch 162.000 ...

Die Welt verändert sich. Und sie tut es rasend schnell. „Etwas auf 30 Jahre vorherzusagen, ist schon



Das Aluna Quintett eröffnete die Schaffarei musikalisch: Die Mischung aus Südtirol und Südtalien sucht ihresgleichen.



Die Bludener Künstlerin Christine Lederer (43) hat für die Schaffarei den Prozess des Manifests der Arbeit sichtbar gemacht.

Schaffarei

Jede Menge Artikel, Interviews, ein Glossar zur Zukunft der Arbeit unter schaffainvorarlberg.at

billiger ist als die menschliche Arbeitskraft.“ Dadurch werden Produkte billiger. Wenn Produkte aber billiger werden, können wir uns mehr davon leisten. Es bleibt uns mehr Geld für das Schöne übrig, das Kunsthandwerk, die Serviceindustrie ... Dort sieht Stadelmann neue Jobs entstehen.

Andere Kompetenzen

Um den Anforderungen der neuen Arbeitsmärkte gerecht zu werden, muss der Mensch Flexibilität beweisen und lebenslang lernen. „Dabei geht es nicht nur um formale Bildung, sondern auch um spezifisch technische, angewandte, künstlerische.“ Es geht auch um Charaktereigenschaften. Dadurch, dass der Roboter die repetitiven Tätigkeiten übernimmt, kann der Mensch wieder mehr

Mensch werden. Insofern stehen wir möglicherweise am Rande einer großen Befreiung.

Die hat freilich auch Schattenseiten, Stichwort Freelancer: „Die werden zunehmen.“ Sie sind einerseits ihr eigener Chef. Aber sie stehen ständig unter Druck, ihr Leben gestaltet sich versicherungstechnisch schwierig. Sie werden oft schlecht bezahlt. Und doch „machen sie etwas, was ihnen besonders gefällt“.

Das erscheint immer mehr Menschen die Mühe wert zu sein. „Glücksstudien sagen uns, dass Menschen unglücklicher werden, wenn sie arbeitslos sind. Selbst wenn sie in ihrer Arbeitslosigkeit dasselbe Einkommen beziehen, fühlen sie Unglück. Ihnen fehlen die sozialen Kontakte, die Aufgabe, der Sinn.“

„Lieber Grundkapital als Grundeinkommen“

Zum 18. Geburtstag 60.000 Euro zur freien Verfügung? – Finanzierung über Studiengebühren

ANDERES MODELL. Der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens, wie sie in Österreich im November ein Volksbegehren zur Debatte stellt, steht David Stadelmann kritisch gegenüber. „Im Grunde haben wir ja bereits ein Grundeinkommen. Niemand muss in Österreich verhungern und erfrieren. 700, 800 Euro haben wir schon sicher, unter Bedingungen.“

Wenn man aber 1200 Euro bezahlte, würde das rund einem Drittel des Medianeinkommens entsprechen. „Um das zu finanzieren, müssten wir Steuern um die 50 Prozent erhöhen.“ Es über eine Finanztransaktionssteuer zu finanzieren, greift in Stadelmanns Augen zu kurz: „Dann mach ich meine Finanztransaktion halt woanders ...“ Und bedingungslos ist so ein Grundeinkommen schon gar nicht. „Ich könnte ja damit einen Kredit aufnehmen von rund 450.000 Euro, indem ich das Grundeinkommen verpfände. Wenn ich dann aber arbeits-

los oder krank werde, brauche ich staatliche Hilfe, da mein Grundeinkommen ja für die Tilgung draufgeht. Den Sozialstaat erspare ich mir also nie.“ Wenn man das Grundeinkommen aber nicht verpfänden darf, „dann ist es nicht mehr bedingungslos“.

Stadelmann tritt nicht für ein Grundeinkommen, sondern für ein Grundkapital ein: „Jeder Staatsbürger erhielte zu seinem 18. Geburtstag einen Grundkapitalstock von – sagen wir – 60.000 Euro. Damit kann er tun, was er will.“ Finanzieren würde es Stadelmann unter anderem durch Studiengebühren, die den realen Kosten des Studierens entsprechen. „Damit hätten wir eine fairere Gesellschaft. Jetzt werden Studenten praktisch von den Lehrlingen finanziert.“ Nachsatz: „Wir brauchen ohnedies mehr Lehrlinge und weniger Studierende. Lehrlinge werden längst nicht so leicht weggedrängt von den Robotern, die heute so manchem Angst machen.“

Die Aktion fragte ihre Leser: In Österreich werden bis 2020 Plastiktaschen verboten. Aber reicht das aus?

Produkt-Garantien erweitern, um Reparaturen statt Wegwerfmentalität zu fördern.

Johannes Kühmayer, Bregenz

Ohne eine Energiewende zu erneuerbaren Energiequellen und eine konsequente Lebenszyklusbetrachtung im Abfallmanagement sind alle einzelnen Umweltschutzmaßnahmen mehr Schein als Sein.

David Ess, Feldkirch

Wird sicher nicht reichen und ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Plastiktaschen sind gar nicht das Problem, sondern alles andere, was unnötig in Plastik verpackt ist.

Elmar Stimpfl, Lauterach

- Wo immer möglich, Mehrwegverpackungen nutzen,
- einkaufen sowohl auf dem Markt als auch im Einzelhandel in mitgebrachten, mehrfach verwendbaren Verpackungen (Tupper, Stoffbeutel ...), sogar Supermärkte lassen sich darauf teilweise ein,
- Transport ohne Plastiktüten z. B. im Rucksack,
- faltbaren Einkaufsbeutel immer dabei haben.

Gabriele Schwarz, Lustenau

Nein. Es fängt schon bei der Verpackungsindustrie an. Es wird alles drei-, vier- oder mehrmals eingepackt. Schade! Dabei verliert die Industrie einen ganz großen Einnahmezweig. Der Umsatz ist zu gering. Dann beginnt das Jammern.

Christian Riedmann, Hohenems

Die Vermeidung von Kunststoffverpackung ist grundsätzlich gut.



Foto: Viktor Drachey/Tass/picturedesk.com

Die Plastiktasche durch das gute alte Einkaufsnetz ersetzen ist nicht nur umweltfreundlich, sondern macht auch was her.

Bin mir aber nicht sicher, ob die Glasflasche, speziell Einwegversion, die bessere Lösung ist (um vieles schwerer und wesentlich höherer Energieverbrauch bei der Wiederverwertung)

Die Kunststoffbeutel für Fruchtsäfte sind für mich eine ganz tolle „Erfindung“ und machen die Säfte gewaltig länger haltbar.

Für mich ist die Mülltrennung die oberste und dringendste Aufgabe:

- Mülltrennung als Ausbildungspunkt vom Kindergarten an
- Mülltrennung auch auf öffentlichen Plätzen, besonders bei Veranstaltungen (habe noch fast gar nie eine Trennung gesehen)
- Mülltrennung in der ÖBB (Bei der DB ist das aus meiner Sicht schon seit mindestens zehn Jahren der Fall)
- Pfand für Einwegflaschen ist wohl leider der einzige Weg, um die Müllflut an Wanderwegen zu reduzieren.

Das wären aus meiner Sicht die wichtigsten Punkte.

Wolfgang Honold, Schruns

Ist sicher nicht ausreichend. Was mir viel mehr Sorge bereitet, ist der Plastik-Verpackungswahn im Lebensmittelbereich. Hier kann ich als Konsument deutlich zu einer Reduktion beitragen.

Birgit Morscher, Außerbraz

Ein guter Anfang ist mit dem Verbot von Plastiktaschen gemacht. Die Industrie sollte sich zusätzlich mehr auf andere Lösungen spezialisieren, z. B. abbaubare Materialien auf Pflanzenbasis.

Renate Fleischhut, Koblach

Selber verstärkt auf Stofftaschen ausweichen; nicht nur für die Einkäufe, sondern auch Taschen für das lose Obst und Gemüse mitnehmen (größtenteils legen wir bereits das Gemüse ohne „Säcke“ auf die Waage – es wird dann an der Kasse in einen mitgebrachten Korb bzw. recycelte Tasche gelegt).

Ralf Blank, Koblach

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ▶ Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ▶ Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm ▶ Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ▶ Infografik: Gerhard Riezler ▶ Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Aktion überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

Die Zukunft der Arbeit gemeinsam gestalten

Gehen wir ängstlich in die neuen Zeiten oder packen wir sie lustvoll an? Die Schaffarei der AK zeigt: Spannender als jeder Krimi offenbart sich die Zukunft der Arbeit auch als Zukunft unserer Gesellschaft.

AUSSICHT. „Wer über das gute Leben nachdenkt, darf die Arbeit nicht ausklammern“, betont AK-Präsident Hubert Hämmerle. Denn Arbeit und Leben bedingen einander. Sie dürfen keine Gegensätze sein. Aber werden sie nicht immer mehr dazu?

Hier die Unternehmen, die händelnd Fachkräfte suchen, um immer mehr immer schneller und besser zu produzieren. Dort die Menschen, denen die Erwerbsarbeit nicht mehr alles gilt, die Familie und Freizeit betonen wollen. Hier die Automation, die Fabrikhallen leer fegt, dort die Menschen, die Arbeit brauchen, um das Leben bezahlen zu können. Hier stetig wachsende Anforderungen, dort Burn-out. Hier das lebenslange Lernen, dort die Angst vor dem Versagen.

Wie wird sie sein, die Zukunft der Arbeit? Wie lange werden wir überhaupt arbeiten müssen? Oder dürfen? Schlurfen angesichts der Bevölkerungsentwicklung demnächst Greise durchs Büro? Und werden wir überhaupt noch Arbeit haben in der Zukunft? Oder werden Vordenker wie Hannah Arendt, Ralf Dahrendorf oder Jeremy Rifkin mit ihrer Rede vom „Ende der Arbeit“ Recht behalten?

Im Vorfeld der Schaffarei haben wir mit Experten in Theorie und Praxis gesprochen. Fazit: Es wird spannend, aber nicht düster. Geradezu „lustvoll“ treten dieser schleierhaften Zukunft etwa Menschen wie der Dornbirner Zukunftsforscher Klaus Kofler entgegen.

Längst im Gange

Die Zukunft hat ja längst begonnen. Ob bei Vorarlbergs größtem Arbeitgeber, dem Höchster Beschläge-Hersteller Blum, der sich eben anschickt, die Kernarbeitszeit aufzu-

Klaus Kofler: „Die alte Welt stirbt gerade, die neue aber ist noch nicht vollkommen sichtbar. Das ist die Zeit der Angstmacher.“



lösen, oder in den kleinen Teams der Omicron Electronics GesmbH, die sich weitgehend eigenständig organisieren. Der Rankweiler Automobilzulieferer Hirschmann Automotive macht in der „smart factory“ Millionen von Daten nutzbar. Dort blättern Schichtleiter nicht mehr durch 15 Seiten dicke Fertigungsaufträge. Sie arbeiten am Tablet. So wie illwerke vkw ihr tausende Kilometer langes Energienetz immer mehr virtuell überwacht: mit GPS-Empfänger und Tablet oder AR-Brille.

Kein Zweifel: Die Zukunft der Arbeit ist digital. Mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der rund 80 Prozent der Österreicher über 14 ihr Smartphone bedienen, durchwirkt die unsichtbare Macht zwischen 0 und 1 die Arbeitswelt. Das tut sie lange schon. Die Folge: Arbeitsplätze verschwinden, neue entstehen. Roboter übernehmen Routineaufgaben. Der klassische Maschinenbediener hat bald schon ausgedient. Der qualifizierte Mitarbeiter in Instandhaltung und Wartung sowie Prozessüberwachung hingegen ist (noch) ersehnte Mangelware.

Die größte Herausforderung der Digitalisierung aber packt Zukunftsforscher Klaus Kofler in einen Satz: „Wir müssen den analogen Menschen in einer funktionierenden Symbiose mit dieser Welt der Digitalisierung verbinden.“ Das eröffnet ungeahnte Möglichkeiten. Denn wir stehen an der Schwelle zu einer Welt, in der die alten Modelle der industriellen mechanischen Vergangenheit nicht mehr taugen. Die neuen Strategien wollen erst entwickelt werden. „Die Welt

stirbt gerade, die neue aber ist noch nicht vollkommen sichtbar. Das ist die Zeit der Dilettanten, der Angstmacher und Scharlatane, der Geister und Dämonen.“ Aus diesem Grund spricht Kofler nicht darüber, wie wir künftig leben werden. „Das wäre Humbug.“ Wohl aber darüber, „wie wir leben könnten“. Denn die Zukunft birgt beileibe nicht nur Schrecken, wenn etwa die UN den Teufel des millionenfachen Arbeitsplatzverlustes an die Wand malt. Die Zukunft, das bedeutet auch enormes Potenzial. Kofler denkt stellvertretend an Watson, den Superrechner von IBM, der 80 Billionen Rechenschritte in der Dauer eines Wimpernschlags ausführen kann ...

Neue Qualifikationen

Den Beschäftigten der Zukunft verlangt das viel ab. Flexibel müssen sie sein, darin sind sich alle einig. Flexibel und lernbereit. Aber die Anforderung gilt auch für die Arbeitgeber. Verlangen die neuen Arbeitszeitmodelle Verfügbarkeit rund um die Uhr, gehen sie zulasten der Arbeitnehmer. Die Folgen wären unabsehbar. Arbeitsmediziner wissen das. So hat sich die Anzahl der Fehlzeiten durch psychische Erkrankungen seit Mitte der 1990er-Jahre in Österreich verdreifacht.

Beweisen aber beide Verantwortungsbewusstsein, werden die Nine-to-five-Jobs durch freiere Arbeitsplätze mit mehr Gestaltungsspielraum ersetzt. Wann und wo Arbeit erledigt wird, spielt immer weniger eine Rolle. Arbeitnehmer werden mündiger. Der US-amerikanische Soziologe Paul Hays spricht von „Kulturell-Kreativen“, die das Ruder übernehmen. Der Begriff zielt weit über die Arbeitszeit hinaus. Er beschreibt einen neuen Typus des Arbeitnehmers: Soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Eigenverantwortung sind ihnen wichtig. Lebensqualität spielt eine große Rolle. Sie wollen nicht mehr alles schlucken, sondern die Dinge selbst in die Hand nehmen.

Weiterbildung als Grundton

Die Zukunft der Arbeit wird dick und rot mit „Weiterbildung“ überzogen. Nur wer am Ball bleibt, wird bestehen. Die Bereitschaft dazu den Arbeitnehmern abzuverlangen, ist die eine Sache. Ihnen die nötige Zeit dafür zu lassen, die andere. Lernen zeigt heute schon vielerorts ein anderes Gesicht: Die deutsche

Unternehmensgruppe Festo mit weltweit 20.000 Mitarbeitern hat für die Aus- und Weiterbildung eine Ideenschmiede und Lernfabrik installiert. Der Weg weist von der manuellen zur intellektuellen Zusammenarbeit. Deshalb verringert die Digitalisierung die soziale Kommunikation auch nicht – soziale Kompetenz wird nötiger denn je. Das Siemens Elektronikwerk Amberg – 2018 mit dem „Industrie 4.0-Award“ ausgezeichnet – schickt seine Mitarbeiter in der Fertigung samt und sonders zum Moderations- und Kommunikationstraining. Das Unternehmen honoriert gute Ideen gesondert: Rund eine Million Euro werden jährlich an Mitarbeiter für deren Verbesserungsvorschläge ausgeschüttet.

Aber das allein genügt nicht. Zukunftsforscher Klaus Kofler moniert, dass die Jugend von heute mit den Mitteln von gestern für morgen ausgebildet wird. „Sie lernen in Systemen, die es so nicht mehr gibt. Dabei müsste man sie vielmehr in Skills ausbilden. Im kritischen Denken unterrichten ...“

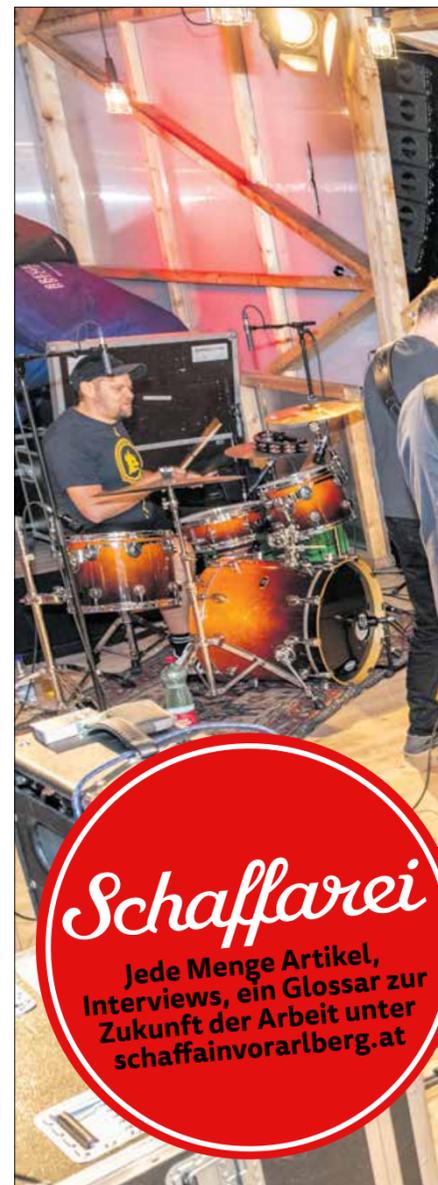
Immer mehr Höherqualifizierte

Die Lust am lebenslangen Lernen gilt als eine der Kernkompetenzen in der Zukunft der Arbeit. Und die Gesellschaft verändert sich dorthin, wenn auch schleppend. Tatsächlich sinkt die Zahl der Geringqualifizierten Jahr für Jahr. Das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) sagt voraus, dass der Anteil der Hochqualifizierten am Arbeitskräfteangebot EU-weit von 31,2 Prozent im Jahr 2013 auf rund 38 Prozent bis zum Jahr 2025 steigen wird. Der Anteil der Geringqualifizierten hingegen, die im Jahr 2000 mit rund 31 Prozent noch fast ein Drittel des Arbeitskräfteangebotes ausmachten, dürfte von 21,5 Prozent im Jahr 2013 bis 2025 weiter auf unter 14 Prozent sinken.

Arbeitszeit verteilen

Studien belegen, dass die übliche 40-Stunden-Woche keineswegs das Nonplusultra darstellt

UNGERECHT. Vielleicht bringt die Zukunft der Arbeit noch in ganz anderer Hinsicht eine gerechtere Gesellschaft hervor. Dann nämlich, wenn die Arbeit gerecht verteilt wird. Das ist sie derzeit nicht. Die AK hat das bereits 2015 österreichweit untersucht: 610.000 Menschen bzw. 17,5 Prozent aller unselbstständig Erwerbstätigen wollten demnach ihre Arbeitszeit verringern. 304.000 Menschen (8,7 Prozent) wollten sie erhöhen. Vollzeitarbeitskräfte wollten durchschnittlich um eine Stunde und 48 Minuten pro Woche kürzer, Teilzeitarbeitskräfte um zwei Stunden und 42 Minuten länger arbeiten. Saldiert man die Arbeitszeitwünsche, ergibt sich ein Wunsch nach einer Arbeitszeiter-



Schaffarei
Jede Menge Artikel, Interviews, ein Glossar zur Zukunft der Arbeit unter schaffainvorarlberg.at



Die Schaffarei der AK – Vorarlbergs erste verständlich erbringen und sie denkt üb

Erwerbstätige in Österreich nach abgeschlossener Schulbildung, 2004 und 2014

	2004	2014	Veränderung	
			absolut	in Prozent
Pflichtschule	620.700	536.800	-83.900	-13,5 %
Lehrabschluss	1.426.200	1.560.000	+133.800	+9,4 %
BHS	560.000	553.800	-6.200	-1,1 %
Höhere Schule	594.400	744.100	+149.700	+25,2 %
Universität, Fachhochschule	475.500	718.100	+242.600	+51,0 %
Gesamt	3.676.800	4.112.800	+436.000	+11,9 %

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus Jahresdaten

kürzung im Ausmaß von 50.000 Vollzeitarbeitsplätzen.

Die Arbeitszeit umzuverteilen, hätte zahlreiche Effekte. Erst im Juni 2019 haben britische Forscher eine Studie publiziert, für die Daten von 71.000 Berufstätigen aus der größten soziologischen Langzeitstudie der Welt ausgewertet wurden. Fazit: Schon wenige Arbeitsstunden heben die psychische Gesundheit.

Die Studie zeigt, dass die 40-Stunden-Woche keineswegs grundsätzlich gut für den Menschen ist. „Langfristig könnte eine Vier-Tage-Woche Standard oder Urlaubszeiten ausgeweitet werden“, schreiben die Forscher. Aber wie sähe es dann mit den Löhnen aus ...? Das ist die andere Frage.



Arbeitsmarkt mitten im totalen Umbruch

AMS ortet Umweltschutz, Urbanisierung, Pflege und anderes als Hoffnungsfelder – Demografie wirkt sich aus

PERSPEKTIVEN. Der technologische Wandel gestaltet die Zukunft der Arbeit wesentlich. Entsprechend positiv fallen die Beschäftigungsprognosen der EU für die sogenannten MINT-Berufe aus: Während die EU für alle Berufe insgesamt bis 2025 ein Wachstum von drei Prozent voraussagt, sollen es in Mathematik, IT, Naturwissenschaften und Technik 13 Prozent werden.

Mag.a (FH) Katharina Neuhofer, stellvertretende Leiterin des AMS Vorarlberg, erwartet aber auch Beschäftigungszuwächse „in allen Befähigungsfeldern, die Klimawandel, Ressourcenknappheit und Umweltschutz zum Thema haben“.

riesigen Bewegungs- und Gesundheitsmarkt, ist Zukunftsforscher Matthias Horx überzeugt. Der deutsche Publizist und Trendforscher sieht die Kommunikations- und Erlebnis-Kultur boomen und eine Unmenge neuer Dienstleistungen am Horizont. „Wenn alles schreit und lärmt, vermehren sich die Yoga-Lehrer exponentiell.“

Wer in der Informationsflut, die tagtäglich über uns hereinschwappt, unterzugehen droht, braucht Orientierung. So bricht die Stunde der persönlichen Berater an: Der persönliche Gesundheitscoach, der Wohlstands-Guide, der Bildungsberater, der Mobilitätsagent

Wir erwarten mehr Jobs dort, wo es um Klimawandel, Ressourcenknappheit und Umweltschutz geht.

Katharina Neuhofer
AMS Vorarlberg



Klimawandel, Ressourcenknappheit und Urbanisierung sind die drei Megatrends der Green Economy. Wie sehr auch über das wahre Ausmaß des Klimawandels gestritten wird; allein die Umsetzung des „Energiefahrplans 2020“ in der EU soll 1,5 Millionen neue Arbeitsplätze schaffen. In ihren 36 Mitgliedsstaaten erwartet sich die OECD bis 2030 rund 20 Millionen neue Jobs durch Green Economy. Allein im Bereich der erneuerbaren Energien sind aktuell geschätzte 1,2 Millionen Europäer tätig. In Österreich wuchs die Zahl der Umweltbeschäftigten von 2008 bis 2013 um stattliche 10,4 Prozent. Sie lässt also einiges erwarten, die Green Economy, die den Widerspruch zwischen Ökologie und Ökonomie auflöst und die nachhaltiges Wirtschaften mit sozialer Inklusion und Wohlfahrtseffekten koppelt. Die Fantasie reicht von der digitalen Mülltonne bis zur Windkraft und weit darüber hinaus.

treten auf den Plan. Das ist weniger utopisch, als es klingt. Die AK Vorarlberg hat mit „wieweiter.at“ eine niederschwellige Bildungsberatung gegründet. Sie schafft Orientierung im Dickicht der Anbieter und Möglichkeiten. Heuer haben schon 490 Menschen Rat gesucht.

Alternde Gesellschaft

Auch dass unsere Gesellschaft altert, wirkt sich auf den Arbeitsmarkt aus. In Österreich wird der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter bis 2030 auf 62,2 Prozent sinken, die Bevölkerungsgruppe 65 plus wächst beinahe auf ein Viertel (23,4 Prozent) an. Das hat einen wachsenden Bedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen zur Folge, bedeutet aber auch enorme Kaufkraft: Schon heute stammt jeder dritte ausgegebene Euro von Senioren. Die meisten haben genügend Geld, um ihre Pensionsjahre zu gestalten.

Das lässt eine Menge neuer Jobs abseits der Pflege entstehen, etwa im Freizeit-, Sport-, Reise- und Gesundheitsbereich.

Und sonst? Erzeugt die zunehmende Automatisierung am Arbeitsplatz postwendend einen



Fotos: Jürgen Gorbach/ AK, AMS, Klaus Kofler

...es Festival der Arbeitskultur – tut beides: Sie feiert die Leistung, die Vorarlbergs Arbeitnehmer wie selbst-ber die Zukunft der Arbeit nach.

Das Team ist alles

Die Zukunft der Arbeit ist bei Omicron in Klaus gelebte Gegenwart – das erfordert Eigenverantwortung

ZIEMLICH FREI. Omicron stellt Prüfgeräte her. „Das klingt jetzt nicht so sexy.“ Harald Dörler lacht verschmitzt. Er kann es auch so sagen: „Wir machen die Stromversorgung sicher.“ Dann schwingt in den Worten des Personalchefs jede Menge Sinn mit. Und um den Sinn der Arbeit und um Eigenverantwortung dreht sich fast alles bei dem Unternehmen in Klaus, das weltweit von sich reden macht.

Dörler ist seit dem Anfang dabei. Aus 20 Jahren Omicron-Geschichte ist ihm kein einziger „Nine-to-five“-Job in Erinnerung. „Das gibt es bei uns nicht. Alles basiert auf Vertrauen und Eigenverantwortung.“ Klar, sie haben Regeln der Erreichbarkeit. „Wir müssen den Kundensupport

weltweit organisieren.“ Aber ansonsten handeln die Teams stark in Eigenregie.

Die kleine Einheit

„Omicron hat keine klassische Produktion, aber viel Projektarbeit.“ Sie nennen die Methode „Scrum“. Das Projekt wird in kleine Schritte zerlegt, die man in Scrum „Sprints“ nennt. Eine gleichmäßige Sprintlänge gibt dem Team den Rhythmus vor. Am Anfang eines Sprints legt das Team die Liste der Anforderungen fest. Das geschieht mit Zetteln, ziemlich altmodisch sieht das aus. Ist aber sehr effizient. Aus dem Zettelwald „zieht“ sich das Team so viele Anforderungen, wie es erfahrungsgemäß in einem Sprint umset-

zen kann. Wann, wie und wo einer seine Arbeit macht, ist dem Einzelnen überlassen. „Es muss im Team funktionieren.“ Für eine derart freie Arbeitsteilung müssen aus Sicht des Personalers immer drei Komponenten zusammenspielen: „Arbeitnehmer, Arbeitgeber und das Gesetz.“ Denn nicht alles, was möglich wäre, ist auch erlaubt.

Alternative Modelle

Die Menschen, die sich heute bei Omicron bewerben, legen großen Wert darauf, dass ihre Tätigkeit Sinn hat. Gleichzeitig verlangen sie mehr Leben neben ihrem Beruf. „Dieses Thema hat vor fünf Jahren bei uns eingeschlagen.“ Heute sind es sehr viele der 800 Mitarbeiter weltweit, die berufsbegleitend studieren. Familie, Väterkarenz, Teilzeit, die schrittweise Umgestaltung der Arbeit in Richtung Pension; „manchen reichen drei Tage Arbeit pro Woche“. Das ist tatsächlich öfter möglich, als



Foto: Omicron

In Teams arbeiten die Omicron-Mitarbeiter an ihren Projekten. Über Arbeitszeit und -ort entscheidet keine Stechuhr.

wir uns vorstellen. Auch Führen in Teilzeit ist machbar, wenn man sich entsprechend organisiert.

Das Streben nach Karriere und höheren Positionen in der Hierarchie spürt Dörler heute „deutlich weniger stark“ als noch vor 20 Jahren. Die Jungen wollen nicht unbedingt

Karriere und hohes Gehalt. „Aber sie wollen sich identifizieren.“ Werte und Firmenkultur müssen stimmen. „Wie passe ich zu dem, was ich tue?“ Die sozialen Ausbildungsprojekte, die Omicron unterstützt, bilden da ein Stück gemeinsamer Verantwortung.

Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



Frauenpolitik

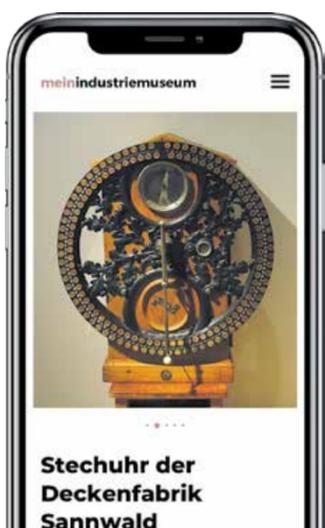
Noch vier Wochen bis zur Nationalratswahl. Man kann davon ausgehen, dass schon alle „wahlmüde“ sind: die wahlkämpfenden Kandidaten und Kandidatinnen, die BerichtersterInnen und KommentatorInnen, und nicht zuletzt die Wahlberechtigten. Dabei gibt es diesmal wenigstens im Wahltheater nicht nur männliche Protagonisten – immerhin drei Parteien setzen auf weibliche Hauptdarsteller. Und ehe man ihre Chancen kleinredet, sollte man bedenken, dass sie alle für Männer – für gescheiterte, für politikverdrossene, für fragwürdige – in die Bresche gesprungen sind. Und das nicht, weil sie keinen erfüllenden Beruf gehabt hätten: Medizinerin, Juristin, Künstlerin; und zusammen bringen sie es immerhin auf acht Kinder. Das fällt übrigens auf: In allen Parteien sind mittlerweile junge Frauen und Mütter zugange, die ihre politische Laufbahn fortsetzen. Mithilfe der Kindesväter, ihrer Familien, Betreuungseinrichtungen. Ihre Erfahrungen könnten eine neue Ära der Familienpolitik einläuten ...

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

Was gehört in ein Industriemuseum?

Die neue Online-Plattform meinindustriemuseum des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg richtet an alle, vom Schüler bis zum Pensionisten, die Frage: Was gehört für Sie in ein Vorarlberger Industriemuseum? Von 1. Mai bis 31. Oktober 2019 können Interessierte ihre Vorschläge online eintragen. Einzige Voraussetzung: ein Foto mit kurzer Beschreibung und Begründung, weshalb das jeweilige Objekt für ein künftiges Industriemuseum in Vorarlberg wichtig ist. Produkte, Maschinen, Erfindungen, Dokumente, Fotos, Gebäude, Orte – alles ist willkommen.

► **Die Plattform** des Wirtschaftsarchivs „meinindustriemuseum“ hat rund um die Uhr geöffnet.



Stellen Sie Ihr Foto übers Handy online.



Sind Möbeltransporte Schwerarbeit? Am besten selber mal ausprobieren ...

Viele Jahre lang schwere Lasten geschleppt ...

... und dann werden einem Bregener Montagearbeiter auf dem Weg in die Pension die Schwerarbeitszeiten verweigert – AK-Juristen setzten sich am Landesgericht und am Oberlandesgericht durch.

PENSION. Ein Montagearbeiter aus dem Bezirk Bregenz wandte sich an seine AK, weil ihm die Pensionsversicherungsanstalt die Anerkennung von Schwerarbeitszeiten verweigert hatte. Den ganzen Tag lang hatte er schwere Einrichtungsgegenstände in die Wohnungen der Kunden zu tragen. Er schleppte Küchenschränke, Schlafzimmer- und Wohnzimmer-einrichtungen, Polstergruppen.

Auch nach Meinung der AK hätte das wohl reichen sollen. „Der Bescheid war in unseren Augen falsch“, befand AK-Jurist Jürgen Lehner und brachte Klage beim Landesgericht Feldkirch ein. Schließlich hatte sein Klient sogar regelmäßig Überstunden geleistet. Das Landesgericht holte ein Gutachten ein und hörte den Arbeiter an. Dann teilte es die Auffassung der AK, dass die Versiche-

rungszeiten als Schwerarbeitszeiten anzuerkennen sind.

Versicherungszeiten anerkannt

Die Pensionsversicherungsanstalt erhob postwendend Berufung am Oberlandesgericht in Innsbruck. Auch dort wurde der Arbeiter von der AK Vorarlberg vertreten. Und das mit Erfolg: Das Oberlandesgericht Innsbruck bestätigte die Rechts-

auffassung der AK. Dank der Hilfe seiner AK konnte der Arbeiter nun, da ihm die Versicherungszeiten von 1996 bis 2011 als Schwerarbeitszeiten anerkannt wurden, sofort einen Pensionsantrag stellen und genießt seither die Pension.

► **Kontakt:** Die AK-Experten für Sozialrecht erreichen Sie unter sozialrecht@ak-vorarlberg.at bzw. Tel. 050/258-2200

Anregungen werden rasch umgesetzt

INTEGRA-Gesellschafter zeigen sich erleichtert über Rechnungshofbericht – Kontrolle wird verbessert.

INTEGRA. „Wir haben den Landesrechnungshof um Überprüfung der Vorwürfe gegen das sozialökonomische Unternehmen INTEGRA ersucht und sind erleichtert, dass sich sowohl die Betrugsvorwürfe als auch viele andere, parteipolitisch motivierte Unterstellungen als unwahr herausgestellt haben“, erklärt der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung, AK-Direktor Rainer Keckeis, zum Bericht des Landesrechnungshofes. Mit der Trennung von einem der beiden Geschäftsführer hat die INTEGRA bereits auf Unzulänglichkeiten im kaufmännischen Bereich reagiert. Dennoch wartet Arbeit auf die Verantwortlichen, hat der Rechnungshof doch Schwachpunkte bezüglich der internen Organisation, der Personalführung sowie der internen Kontrolle aufgezeigt. Keckeis: „Wir haben die

kaufmännische Geschäftsführung bereits ausgeschrieben und werden die Empfehlungen des Rechnungshofes umsetzen.“

Solide gewirtschaftet

Wie der Rechnungshof festgestellt hat, steht das Unternehmen INTEGRA auf soliden wirtschaftlichen Beinen, was auch eine Bestätigung der Arbeit der Mitarbeiter ist. „Darauf aufbauend werden wir die internen Strukturen zusammen mit den Mitarbeitern unter Beziehung externer Experten neu ausrichten“, kündigt Keckeis an.

Das sozialökonomische Unternehmen hat seit 2012 einen enormen Wachstumskurs hinter sich und muss sich nun angesichts der massiven Kürzungen von Mitteln der aktiven Arbeitsmarktpolitik konsolidieren.

AB OKTOBER GLASERS WEISHEITEN ONLINE



Am Stammtisch wissen es alle besser. Verlässlich. Schließlich kursieren ja genügend „Weisheiten“ darüber, wie die Dinge wirklich sind mit Rückgaberecht und Arbeitszeiten, Krankenstand und Feiertagen. Eben hat Daniela Kohler die neuen Folgen abgedreht. Ab Oktober fühlt Schauspieler Markus Vögel (Hausname „Glaser“) dann solchen Volksweisheiten und Mythen wieder pointiert auf den Zahn. Über VN, vol.at und ak-vorarlberg.at können Sie dann prüfen, was stimmt und was nicht.

Klima: Mit Steuern könnte man steuern

Umweltpaket der Steuerreform recht dürftig – Neuwahlen verschaffen nötige Nachdenkpause

ALTERNATIVE. Als erstes Bundesland rief Vorarlberg den Klimanotstand aus. Noch wichtiger wären in den Augen von AK-Präsident Hubert Hämmerle freilich konkrete Maßnahmen wie echte steuerliche Anreize zugunsten der Umwelt. „Die Steuerreform der geplatzten türkis-blauen Regierung hat sie ausgespart. Aber noch wäre Zeit, das zu korrigieren.“ Die Zeit bis zum Wahltag am 29. September 2019 schenkt Österreich nicht nur Wahlkampf,

sondern vor allem eine Nachdenkpause. „Die sollten wir nutzen, um die Steuerreform nachzubessern“, fordert der AK-Präsident.

In ökologischer Hinsicht ist die türkis-blaue Steuerreform nämlich über kleine Akzente nicht hinausgewachsen. Die AK geht in ihrem eigenen Steuerkonzept ganz andere Wege. Sie nimmt sich ein Vorbild an der Schweiz, die steuerliche Anreize zum sparsamen Verbrauch und zum Umstieg auf CO₂-arme Energieträ-

ger geschaffen hat. „Denn wer viel fossile Brennstoffe verbraucht und so die Umwelt verschmutzt, soll auch mehr Steuern zahlen.“

Hämmerle fordert eine Abgabe auf alle fossilen Brennstoffe (Heizöl, Erdgas, Kohle, Mineralölprodukte) in Höhe von 100 Euro pro Tonne CO₂. „Allerdings sollten die Erträge aus dieser Steuer (jährlich rund zwei Milliarden Euro) zu zwei Dritteln zweckgebunden wiederum an die Bevölkerung und an jene Unterneh-

men rückerstattet werden, die sich besonders um emissionsvermindernde Maßnahmen bemühen.“

Im Zuge der Steuerreform sollten die Aufhebung der Nova-Befreiung für Fiskal-LKW erfolgen und ein Zuschlag auf die Flugabgabe von 25 Prozent eingehoben werden. Denkbar wäre auch eine Angleichung der unterschiedlichen Besteuerung von Diesel und Benzin, hier müsste allerdings die Zusatzbelastung der Pendler ausgeglichen werden.

Was die Regierung dringend tun sollte

Ende September wählt das Volk. Aber welche Hoffnungen und Erwartungen knüpfen Arbeitnehmervertreter an die neue Bundesregierung? Wir haben nachgefragt.

ALLES NEU? Am 29. September ist der Souverän am Wort. Welche Parteien auch immer nach den Nationalratswahlen zusammenfinden, es knüpfen sich hohe Erwartungen an die neue Regierung. Zuletzt hatte das Image der österreichischen Innenpolitik einige bemerkenswerte Kratzer abbekommen.

Ursprünglich hätte sich die türkis-blaue Regierung ja erst nach dem regulären Ablauf der XXVI. Legislaturperiode im Herbst 2022

in der Wählergunst messen wollen. Am 18. Mai 2019 aber kündigte Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) nach Rücksprache mit Bundespräsident Alexander Van der Bellen aufgrund der „Ibiza-Affäre“ um FPÖ-Vizekanzler Heinz-Christian Strache eine vorgezogene Neuwahl an. Daraufhin beschloss der Nationalrat im Juni 2019 mit Mehrheit die Selbstauflösung. Inzwischen regiert eine Beamtenregierung unter Brigitte Bierlein das Land.



Das alte Regierungsprogramm wurde frühzeitig Makulatur. Was muss im neuen stehen? Wir fragten das Arbeitnehmerparlament.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – FCG.ÖAAB



Bernhard Heinzle

Wertschätzung für die arbeitenden Menschen

deren Vertretern in Dialog zu kommen, anstatt nur die Forderungen von Großspendern zu bedienen. Mehr Wertschätzung für die Leistungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch für die Sozialpartnerschaft ist also angesagt. Türkis-Blau ist fast nur auf die Wünsche von Industrie und Wirtschaftsvertretern eingegangen, das Gespräch mit uns Arbeitnehmervertretern wurde verabsäumt. Für die alte Regierung

war es geradezu ein Sport, die Sozialpartnerschaft zu beschädigen.

Wir sind nicht gegen Reformen, dann aber bitte auf Augenhöhe. Die Sozialpartnerschaft aus rein machtpolitischen Gründen zu schwächen, ist für uns demokratiepolitisch ein absolutes No-Go. Konsens statt Konflikt – das ist es, was Österreich dringend wieder braucht.

► **E-Mail:** bernhard.heinzle@gpa-djp.at

DIALOG. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer halten Österreich am Laufen. Sie sind die wahren Leistungsträger. Deshalb ist die nächste Bundesregierung angehalten, wieder mit den arbeitenden Menschen und

Liste Manuela Auer – FSG



Manuela Auer

Weniger Steuern auf Arbeit, dafür mehr auf Vermögen!

die Schaffung eines nachhaltigen und gerechteren Steuersystems. In Österreich klafft eine gigantische Steuerlücke. Rund 80 Prozent der Steuern kommen von ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen. Demgegenüber sind große Vermögen und Konzerngewinne im EU-Vergleich sehr niedrig besteuert. Eine Millionärssteuer ist längst überfällig. Damit könnten eine Steuerentlastung und wichtige Investitionen in Pflege,

Kinderbetreuung, Bildung, Klimaschutz, den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, für die Bekämpfung der Armut und für die Absicherung der Pensionen finanziert werden. Neu verhandelt gehört auch das Arbeitszeitgesetz. Die ArbeitnehmerInnen müssen mehr Flexibilität bekommen, nicht die Firmen. Und vor allem braucht es wieder eine Politik des Miteinanders.

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

BAUSTELLEN. Die ÖVP-FPÖ-Koalition hinterlässt viele Baustellen. Es wurden zahlreiche Gesetze beschlossen, die massive Nachteile für ArbeitnehmerInnen bringen. Die dringlichste Aufgabe der kommenden Bundesregierung ist

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Michael Koschat

Die Österreicher verdienen Fairness

kunft weitergeführt wird. Wir brauchen weitere Entlastungsschritte für die arbeitenden Menschen. Lohn-erhöhungen müssen bei den Arbeitnehmern ankommen. Wir brauchen Fairness für die Österreicher. Um unser soziales Netz zukünftig sicherstellen zu können, müssen wir es schützen und die Zuwanderung in unser Sozialsystem stoppen. Sozialleistungen sollen deshalb in Zukunft in erster Linie unsere Staats-

bürger bekommen. Bei uns in Vorarlberg werden vor allem die hohen Wohnkosten immer mehr zum Problem. Aufgabe der Politik muss es sein, durch gezielten Einsatz von Förderungsmitteln für leistbaren Wohnraum für Vorarlberger zu sorgen. Wir brauchen Mietsenkungen, einen Ausbau der Wohnförderungen und mehr leistbare Wohnungen für Vorarlberger.

► **E-Mail:** michael.koschat@fpoe-satteins.at

REFORMEN. Nach Jahren des Stillstands wurden mit der FPÖ in der Bundesregierung endlich wichtige Reformen für unser Land und die Österreicher umgesetzt. Jetzt geht es darum, dass dieser erfolgreiche Weg auch in Zu-

Liste Heimat aller Kulturen – HaK



Volkan Meral

Brücken bauen statt teilen

zum Teil Unterstützung dabei gefunden. Dieser vorgespaltene Patriotismus platzte durch die Veröffentlichung eines einzigen Videos, in dem zu sehen war, dass auch der größte „Patriot“ des Landes käuflich ist. Fakt ist: Österreich ist und bleibt ein Einwanderungsland. Diese Realität zu ignorieren oder dagegen anzukämpfen, führt nur zu einer außenpolitischen Isolation Österreichs. Die inszenierte übertriebene Hetzpolitik der letzten Regie-

rung hat das Land viel Kraft und Finanzen gekostet, die das Land an anderen Stellen, wie zum Beispiel in der Gesundheitspolitik, gut gebrauchen könnte. Deshalb erwarten wir nach der Wahl eine skandalfreie Regierung mit einer Politik, in der der Mensch im Mittelpunkt steht und auch unabhängig von seiner Herkunft, Religion oder Kleidung wertgeschätzt wird.

► **E-Mail:** info@hak-online.at

SKANDALFREI. Die türkis-blaue Regierung hat uns in den letzten eineinhalb Jahren gezeigt, wie man ein Land mit Populismus auf Trab halten kann. Man hat das Volk mit teuren Gesetzen vor selbst-erfundenen Feindfiguren „geschützt“ und leider Gottes auch

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Sadettin Demir

Für saubere Politik und eine saubere Umwelt!

form. Klimaschädliche Subventionen und Steuerprivilegien werden abgeschafft. Ökologisch und sozial Sinnvolles wird im Gegenzug gefördert. Abgaben auf Arbeit werden gesenkt, der Umwelt- und Ressourcenverbrauch wird deutlich stärker besteuert.

2. Ibiza und die Parteispendenaffären haben das Vertrauen in die Politik erschüttert. Mit Anstand, Transparenz und Kontrolle (der Parteifinanzen durch den Rechnungshof)

muss die Glaubwürdigkeit wieder aufgebaut werden.

3. Die schlimmsten Fehler der Ibiza-Koalition müssen rasch behoben werden: 12-Stunden-Tag, Enteignung und Zentralisierung der Sozialversicherungen, Sozialhilfegesetz ... All das geht natürlich nicht mit einer Kurz-Hofer-Koalition. Dazu werden neue Mehrheiten jenseits von Schwarz-Blau notwendig sein.

► **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

NEUE MEHRHEITEN! 1. Die größte Herausforderung für jede neue Regierung ist die Klimakrise. Klimaschutzmaßnahmen müssen sozial verträglich erfolgen. Kernstück dafür ist eine aufkommensneutrale ökosoziale Steuerre-

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Adnan Dincer

Wir brauchen Reformen, keine Wahlversprechen!

wurden, haben alle sehr enttäuscht. Eine Neu-Auflage der alten Regierung wäre ein herber Faustschlag gegenüber den mündigen WählerInnen. Wir brauchen eine Regierung, die unser Land mit echten Reformen wettbewerbsfähig macht, ohne dabei die arbeitenden Menschen zu vergessen. Wir brauchen eine Regierung, die für die Interessen der Bevölkerung und nicht für die Industrie da ist. Dringende Reformen müssen angegangen

werden, wie z. B. Maßnahmen für eine leistbare Wohnung, Mindestlöhne, Abschaffung der kalten Progression, Arbeit, Familie und Freizeit müssen in Einklang gebracht werden. Bei der Wahlentscheidung dürfen wir die Aussagen des früheren Kanzlers Kurz („Die reine Abschaffung der kalten Progression halte ich nicht für besonders sozial“) nicht vergessen.

► **E-Mail:** info@nbz-online.at

HERAUSFORDERUNG. Die Konstellation der neuen Bundesregierung ist eine der großen Herausforderungen, die wir bewältigen müssen. Die letzten Wahlen, die angeblichen Reformen, die mit der Ibiza-Affäre gekrönt

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert

● Bludenz

Bahnhofplatz 2a; Di 10–12 und 13–19 Uhr, Mi bis Fr 10–12 und 13–18 Uhr, Tel. 050/258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

● Feldkirch

Widnau 2–4; Di 10–19 Uhr, Mi bis Fr 10–18 Uhr, Tel. 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

● Digital

In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks



Termine für Leser

● Wollmaus trifft ...

... Leserratte, am 26. September, ab 19 Uhr, AK-Bibliothek Feldkirch.

● Nadine Kegele liest ...

... am 4. Oktober (AK-Bibliothek Feldkirch) aus „Und essen werden wir die Katze“. Beginn: 19.30 Uhr.



Was diesen Monat zählt

SCHULE Am 10. beginnt auch in Vorarlberg wieder ein Schuljahr ● **INTERNET** Am 14. tritt die neue EU-Richtlinie für verbesserte Zahlungssicherheit (PSD2) in Kraft: Online-Banking und Online-Kreditkartenkäufe nur noch mit Mobil-TAN oder Passwort möglich ● **NATIONALRAT** Am 29. wählt Österreich sein neues Parlament

AK MEDIEN-TIPP

Für das Leben

Es ist die philosophische Auseinandersetzung des Lehrers Albert mit sich selbst und dem Sinn des Lebens. Unheilbar erkrankt fährt er allein in eine Ferienhütte, um sich für oder gegen einen Suizid zu entscheiden. Er will selbstbestimmt und in Würde sterben. Während er seine Lebensfehler in ein Buch einträgt, astrophysikalischen Überlegungen nachgeht und sich auf seinen Selbstmord vorbereitet, erscheint ein Fremder – Selbstergründung ohne Klischees.

Guntram Frick

AK-Bibliothek Bludenz

► E-Mail: guntram.frick@ak-vorarlberg.at

Jostein Gaarder:

Genau richtig;

128 S., gebunden,

Verlag Hanser,

ISBN 978-3-446-

26367-3, 16,50 Euro

E-Book-Reader: So geht es richtig

TECHNIK. Das Lesen auf mobilen Geräten gehört heute zum Alltag, besonders auf Reisen ist es bequem, nicht kiloweise Papier mit schleppen zu müssen.

Einmal im Monat bieten die AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz die Möglichkeit, sich im Umgang mit E-Book-Readern schulen zu lassen. Am 12.

September 2019 erklärt Petra Müller in Feldkirch die Nutzung der „AK-Bibliothek digital“, am 19. September findet die Einführung in der AK-Bibliothek Bludenz statt, beide Male zwischen 19 und 21 Uhr.

► **Anmeldung** unter Tel. 050/258-4510 oder E-Mail bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at



E-Book-Reader gehören heute schon zum Alltag. Die AK-Bibliotheken bieten ein breites Angebot an digitalen Büchern.

Foto: adobe.stock/Paolese

Gewinnen Sie Leki-Trekkingstöcke „Micro Vario Carbon“ von Berg Fink

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der AKTION bitte bis 23. September 2019 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung von Leki-Trekkingstöcken „Micro Vario Carbon“ von Berg Fink in Schwarzenberg teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Zwei Karten für das Orchesterkonzert bei den Bregenzer Festspielen hat David Ess aus Feldkirch gewonnen. Wir gratulieren!

● **Frage 1: Wie oft wurde seit seiner Inbetriebnahme vor zwei Jahren auf den AK-Kinderbetreuungsatlas zugegriffen?**

● **Frage 2: Wie viele der getesteten Insektenstecker waren „empfehlenswert“?**

● **Frage 3: Was ist dir bei deiner Arbeit besonders wichtig und warum?**

(Die Antworten werden veröffentlicht.)



Foto: Berg Fink

Sicherheit geht vor: Arbeiten mit Sägen

In der Sicherheitstechnik kommen häufig Schutzabdeckungen zum Einsatz. Bei Sägen muss immer ein Teil frei bleiben, um den Schnitt durchführen zu können. Daher sind spezielle Maßnahmen nötig.

Handkreissägen und Tischkreissägen



Niemals Schutzhandschuhe tragen – Gefahr, eingezogen zu werden



Immer, auch bei kurzfristigen Arbeiten, Gehörschutz tragen; z. B. Kapselgehörschützer



Schutzhaube anbringen

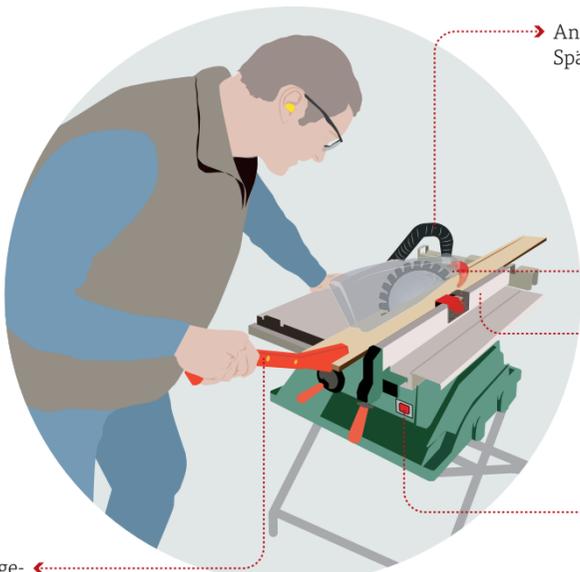


Spaltkeil richtig einstellen. Dadurch wird ein „Rückschlagen“ des Werkstücks verhindert.



Für das Werkstück geeignete und geschärfte Sägeblätter verwenden

Bei Tischkreissägen



→ Anschluss für Späneabsaugung

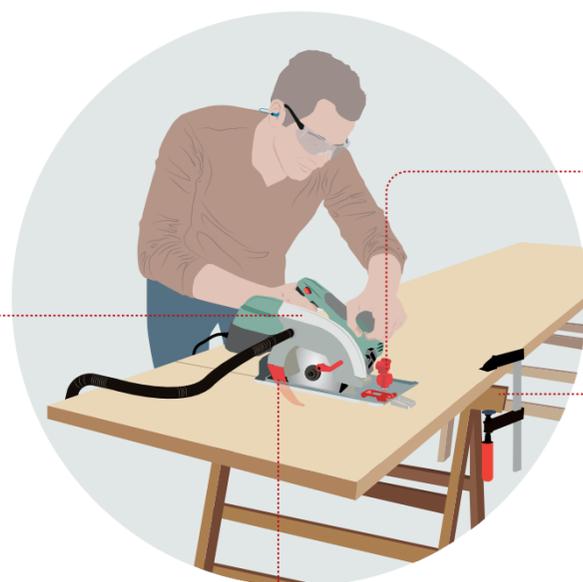
→ Abstand des Spaltkeils zum Sägeblatt: maximal 8 mm

→ Parallelanschlag einstellen

→ Gerät muss über Notausschalter und Wiederanlaufschutz verfügen

← bei Arbeiten in Sägeblattnähe Schiebstock, Schiebholz verwenden

Bei Handkreissägen



→ Schnitttiefe einstellen

→ gute Werkstückauflage verwenden

→ Abstand des Spaltkeils zum Sägeblatt: maximal 5 mm



Robert Seeberger

Ausgebildete Sicherheitsfachkraft für Österreich und Deutschland. Über 20-jährige Erfahrung als Unfallverhüter.



Info-Video unter:

www.ak-vorarlberg.at/sicherheit

Grafik: Keystone-SDA, Quelle: Robert Seeberger, Arbeiterkammer

KINDERBETREUUNG AK-Elternbefragung zeigt Mängel und Bedürfnisse auf

Für mehr, bessere und flexiblere Betreuung



KIND IM MITTELPUNKT. Seit zwei Jahren ist der Online-Atlas für Kinderbetreuung der AK Vorarlberg im Netz. 28.000 Mal holten sich Eltern seither per Mausclick Rat: Welche Spielgruppen, Horte, Kindergärten gibt es in der Nähe? Was bieten sie an? Wie lange haben sie offen? Wie viel Ferien muss ich selber überbrücken? Und vor allem: Ist mein Kind auch gut versorgt? Denn das wird Gerhard Ouschan nicht müde zu betonen: „Es geht um das Kind, um seine optimale Betreuung und Bildung.“ Das ist das Wichtigste.

Die brandaktuelle Befragung der AK aber zeigt, dass 41 Prozent der Eltern einen ganz anderen Trend wahrnehmen: Bei der Kinderbetreuung stehen ihrer Ansicht nach viel zu stark wirtschaftliche Interessen im Vordergrund.

Ihre Wünsche und Bedürfnisse deponierten die Eltern deutlich. 54 Prozent mit Kindern bis sieben Jahre wünschen sich verbesserte Betreuungsangebote während der Ferien.



Der Online-Kinderbetreuungsatlas der AK Vorarlberg wird ständig weiterentwickelt.

kaum verändert. „Der VIF-Indikator macht Einrichtungen sichtbar, die mit einer Vollzeitbeschäftigung

dig sind aber verbindliche Ganztagsangebote, die nicht davon abhängig sind, dass nachmittags mindestens fünf Kinder betreut werden“, betont Ouschan. Natürlich tun sich hier kleine Gemeinden schwer. Aber nicht zuletzt im Dialog mit Firmen lassen sich Gesamtkonzeptionen für

eine ganze Region entwerfen. Ouschan hofft noch immer, „dass sich bald eine Region als Vorbild auf den Weg macht“. Denn gute Kinderbetreuung ist für die AK mehr als ein Standortvorteil. „Sie kommt dem Wertvollsten zugute, was wir haben – unseren Kindern.“

» Eltern, die ihre Kinder gut versorgt wissen, haben ihren Kopf auch frei für die Arbeit.
Hubert Hämmerle
AK-Präsident

Es geht um das Kind, um seine optimale Betreuung und Bildung. Das ist das Wichtigste.

Gerhard Ouschan
Leiter des AK-Bildungsbereichs



Mit steigender Kinderzahl erhöht sich dieser Wert bis auf knapp 70 Prozent.

656 Einrichtungen online

Und unterm Jahr? 34,7 Prozent der betreuten Kinder sind in Einrichtungen untergebracht, die alle Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf (VIF) erfüllen. Dieser Wert hat sich gegenüber der letzten Analyse aus dem Jahr 2016

vereinbar sind.“ Mehr als die Hälfte der Kindergärten (55 Prozent) scheitert hier bereits an der Hürde der Schließstage, die jährlich nicht mehr als 25 betragen sollte.

25,2 Prozent aller Kindergärten und Kleinkindbetreuungen in Vorarlberg erfüllen alle Kriterien des VIF. Dieser Wert hat sich seit der Erstauswertung der AK Vorarlberg im Jahr 2017 nicht verbessert. „Die Städte sind gut aufgestellt. Notwen-

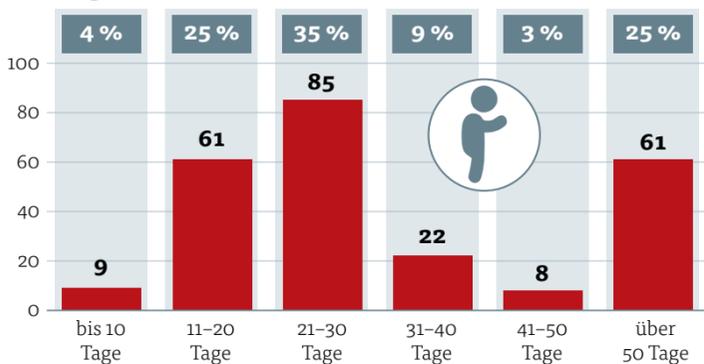
Betreute Kinder in VIF-konformen Einrichtungen

Bundesland	0 bis 5 Jahre	0 bis 2 Jahre	3 bis 5 Jahre
Wien	94 %	92,8 %	94,5 %
Österreich	48 %	60,6 %	44,3 %
Steiermark	48,6 %	48,0 %	48,7 %
Kärnten	38,1 %	71,5 %	37,1 %
Salzburg	34,5 %	37,6 %	33,8 %
Tirol	38,5 %	52,4 %	34,5 %
Vorarlberg	34,7 %	55,8 %	28,4 %
Oberösterreich	24,3 %	27,6 %	23,7 %
Niederösterreich	22,2 %	31,1 %	20,0 %
Burgenland	23,5 %	21,9 %	24,0 %

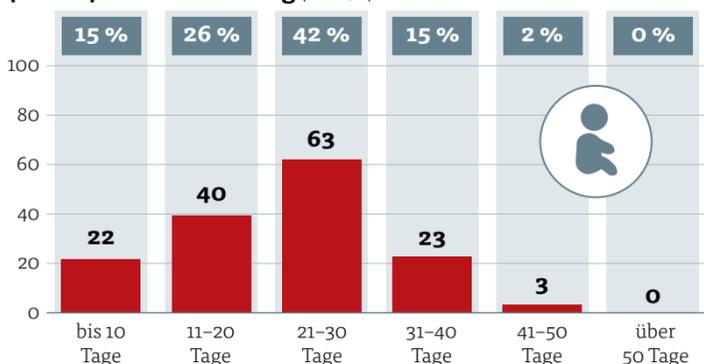
Wenn die Kinderbetreuung zu hat

Jeder vierte Kindergarten hat mehr als 50 Tage im Jahr geschlossen, 17 Prozent der (Klein-)Kinderbetreuungseinrichtungen haben mehr als 30 Tage zu.

Kindergärten (n=251)



(Klein-)Kinderbetreuung (n = 158)



Bei Schließtagen hat Ländle Aufholbedarf

Kinderbetreuungsatlas der AK bietet von 463 Einrichtungen im Land detaillierte Informationen an.

ÖFFNUNGSZEITEN. Ein zentrales Thema im Atlas sind die Öffnungs- und Schließzeiten. Knapp 66 Prozent aller Einrichtungen in Vorarlberg öffnen ihre Türen zwischen 7 und 7.30 Uhr. Vor 7 Uhr öffnen lediglich 13 Einrichtungen in Vorarlberg. Das sind fünf Kindergärten und acht Kinderbetreuungseinrichtungen.

56 Prozent der 463 Einrichtungen schließen ihre Pforten vor 17 Uhr. 87 Einrichtungen haben zumindest bis 18 Uhr geöffnet (35 Kindergärten, 49 Kinderbetreuungen, drei Spielgruppen).

Heiß und zu Recht diskutiert werden immer wieder die Schließstage pro Jahr. Demnach hat jeder vierte Kindergarten mehr als 50 Tage im Jahr geschlossen. Besser schaut es bei

der Kinderbetreuung aus. Hier stehen nur 17 Prozent der Einrichtungen an mehr als 30 Tagen nicht zur Verfügung. Durchschnittlich haben in Österreich elf Prozent der Kindergärten an mehr als 50 Tagen geschlossen. Vorarlberg hat hier großen Aufholbedarf und liegt an zweitletzter Stelle.

Insgesamt erfasst der Atlas 656 Einrichtungen. Eine genauere Auswertung wird für Kindergärten, allgemeine Kinderbetreuung und Spielgruppen durchgeführt. Das sind 463 Einrichtungen. Neben organisatorischen Informationen enthält der Atlas auch Informationen zu inhaltlichen und qualitativen Fragen. 152 Einrichtungen etwa erläutern im Atlas ihr Konzept zur pädagogischen Ausrichtung.

Die VIF-Kriterien

„VIF“ steht für „Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf“. Seine Kriterien sind:

- Mindestens 45 Stunden wöchentliche Öffnungszeit, von Montag bis Freitag
- An vier Tagen pro Woche muss die Einrichtung mindestens 9,5 Stunden geöffnet haben.
- Mittagessen muss zumindest von Montag bis Donnerstag angeboten werden.
- Höchstens 25 Betriebstage pro Jahr geschlossen.

28.000

Mal haben Interessierte seit seiner Inbetriebnahme vor zwei Jahren auf den AK-Kinderbetreuungsatlas zugegriffen.

656

Einrichtungen sind im Atlas erfasst, 463 davon in Details ausgewertet.

54

Prozent der Eltern mit Kindern bis sieben Jahren wünschen sich eine Verbesserung der Betreuungsangebote in den Ferien.



► Der QR-Code führt Sie direkt zum Kinderbetreuungsatlas der AK Vorarlberg. Online findet sich der Atlas

unter <http://kba.ak-vorarlberg.at>. Der AK-Atlas umfasst neu auch die Bereiche Tageseltern und Schülerbetreuung.

„In Geld kann man das nicht messen“

AK wünschte sich, dass mehr Unternehmen selber Betreuungssituation für die Kleinkinder ihrer Mitarbeiterinnen verbessern – Beispiel: „MediKids“

WERTVOLL. Den vielleicht wichtigsten Satz sagt Bernd Klemisch (50). Der ist Personaler und Finanzchef bei A.M.I., blickt über den Tisch zu Martina Allgäuer hinüber und schmunzelt. „Wenn ihr da mit vier Windelkindern an der Hand durchs Haus lauft, das macht einfach was mit der Firma. In Geld kann man das nicht messen.“ Die Kinderbetreuung tut der Firma gut. Die Sozialpädagogin Martina Allgäuer (24) leitet sie. Sie hat sechs Mitarbeiterinnen und einen Zivildienster zur Seite. 33 Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren profitieren davon. Und deren Eltern natürlich auch, so wie Sabina Husic (27).

Das Unternehmen A.M.I. wurde Ende 1998 gegründet. Seither unterstützen die Feldkircher Spezialisten Chirurgen in 56 Ländern weltweit bei der Umsetzung von Produktideen. Die Vereinbarkeit von Kin-



Für Bernd Klemisch sind die MediKids unverzichtbar, für Mama Sabina Husic erst recht.

dern und Beruf wurde rasch zum Thema. Mehr als 80 Prozent der 100-köpfigen Belegschaft am Standort Feldkirch sind weiblich. 2008 rief Unternehmensgründer Walter Egle die betriebseigene Kinderbetreuung ins Leben.

Leistbar und hochwertig

Beate Mathis (57) war von Anfang an dabei. Heute ist sie Obfrau des ge-

meinnützigen Vereins: „Walter Egle war es ein riesiges Anliegen, dass junge Mütter entsprechend schnell und unproblematisch ins Berufsleben zurückkehren können.“ Leistbar sollte das Angebot sein, unkompliziert und qualitativ hochwertig.

Sabina Husic hat ihre Tochter Aida schon im fünften Monat angemeldet, „mit 16 Monaten hab ich sie dann zum ersten Mal bei den MediKids abgegeben.“ Husic lebt in Dornbirn. Sie arbeitet bei A.M.I. in der Arbeitsvorbereitung, ihr Mann sichtet in einem Industriebetrieb. Gäbe es die MediKids nicht, „wäre ich sicher länger daheim geblieben.“ So aber arbeitet sie 60 Prozent in Teilzeit. Aida fährt mit ihr morgens zur Arbeit. Für Betreuung inklusive Frühstück und Mittagessen bezahlen die Eltern 300 Euro. Weil die Mama weniger als 2300 Euro brutto



Die kleine Aida darf nach Herzenslust Farbe ausprobieren. Dafür haben die MediKids einen eigenen Raum zur Verfügung.

verdient, übernimmt das AMS fast den ganzen Betrag.

Öffentlich gefördert

Längst sind die MediKids offen für jedermann. Derzeit stammen nur sechs Kinder aus dem Betrieb, im Herbst werden zwei weitere erwartet. Alle anderen Kinder kommen aus Feldkirch. „Land und Stadt Feldkirch fördern Personal und Einrichtung“, sagt Personalchef Klemisch. Dass die Eltern der betriebseigenen Kinder teils in Bregenz, Dornbirn, Meiningen und Rankweil zu Hause sind, ist insofern ein Wermutstropfen, als dass diese Gemeinden eine Ausgleichszahlung bislang verweigern.

Sabina Husic kann das kaum nachvollziehen, Arbeitsplatznähe ist ein Segen. Sie schaut schon mal aus dem Fenster und winkt ihrer Tochter am firmeneigenen Spielplatz zu. „Man ist so viel entspannter.“ Auch Martina Allgäuer lobt die „ganz andere Beziehung“, die durch die Nähe wächst. „Alles ist viel offener. Man plaudert miteinander ...“ Wenn sie mal etwas kopieren muss, begleiten sie drei, vier Kinder wie selbstverständlich in den Bürotrakt. Dass sie Teil der Weihnachtsfeier sind, versteht sich von selbst.

Im Personal Recruiting spielt die firmeneigene Kinderbetreuung heute eine große Rolle. „Eine promovierte Mikrobiologin etwa hätten wir ohne Kinderbetreuung nie erhalten“, sagt der Personalchef. Und wenn nun andere Unternehmen auch eine Kinderbetreuung angedenken? „Dann müssen sie zuerst in Räume und Personal investieren und die Hürde der behördlichen Genehmigungen nehmen.“ Aber dann „kostet die Geschichte eigentlich nichts. Jahr für Jahr schauen wir, dass wir eine schwarze Null hinkriegen“. Dank Förderungen der öffentlichen Hand gelingt das auch.

„Irgendwie hinkriegen“

Sabina Husic genießt all die Vorteile noch bis August 2020. „Dann wird Aida vier Jahre alt.“ Die MediKids halten das ganze Jahr geöffnet. Der Dornbirner Kindergarten, der ab 2020 Aida betreuen wird, hat im Sommer zu. Sabina hat bereits eine Ausweiche recherchiert. Später, wenn Aida zur Schule gehen wird, wird auch das nicht mehr möglich sein. „Wir werden das schon irgendwie hinkriegen“, sagt sie. Neun Wochen Sommerferien „muss man halt organisieren ...“

Wie Kinderbetreuung verbessert werden könnte

Das Kinderbetreuungsangebot hat sich in Vorarlberg verbessert, keine Frage. Und doch liegt das Ländle im Bundesländervergleich bei der Kleinkindbetreuung ganz hinten. Warum? „Es wird zu viel kommunal gedacht“, kritisiert AK-Präsident Hubert Hämmerle. Den 12-Stunden-Tag bejubeln, aber flankierende Maßnahmen schuldig bleiben, ist der falsche Weg.

Deshalb fordert die AK ein Bündel von Maßnahmen, die alle das Kind in den Mittelpunkt stellen:

- Übertragung der Verantwortung von Gemeinde- auf Landesebene
- kostenlose Kinderbetreuung für alle
- mehr Betreuungsplätze, insbesondere für Kleinkinder
- Recht auf frühkindliche Förderung ab 2. Lebensjahr
- Fokus auf Qualität der Betreuung
- Ausbau VIF-konformer Betreuung
- Ausbau betrieblicher Kinderbetreuung
- verlässliche Kinderbetreuung auch in den Ferienzeiten
- Aufhebung der Betreuungssprengel; Wahlfreiheit über einen Betreuungsplatz außerhalb der Gemeinde

Schiff in Gefahr	Heidekraut	Stadt in Thüringen	Werkzeuggriff	Einbaum	Treffer beim Fußball	kleine Verunreinigungen	Verbindungsstift	arabische Langflöte	Unternehmer	
				11 Süd-europäer						
	9		Burgunderwein	ein Waldstück abholzen		6	spanische Hochebene		persische Teppichart	
kurzer Ausflug		früher als			Struktur		Schauspieler			
ummantelte Stromleitung				überbackene Speise	ein Hautausschlag			helles englisches Bier		
		balgen	Charakter, Wesen				8			
Weißhandgibbon	Armeeangehörige	Rhein-Zufluss bei Duisburg			US-Militärsender (Abk.)		aus Fels		Nutzrecht für Treue im MA.	
Affäre, Eklat					Morast	7	altgriechische Grabssäule			
				steinig	Inselstaat im Mittelmeer		3	Oper von Richard Wagner		
Modetrend (franz.)	Unterwasserfelsen	Schlitzohr					Tierkreiszeichen (lat.)	Einheit der Fluidität		
wenden					2	US-Westernlegende (Wyatt)	Gesichtsschutz am Helm			
			Kosename e. span. Königin	ausdenken					Segelkommando: wendet!	
Fluss durch Hessen		Buch der Bibel				Insel-europäer		Bergbach	englisch: ist	
							4	Anmut		
sprachlich festgelegt	unbestimmt			Tanz in einer Kolonne						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

► **DAS LÖSUNGSWORT** steht für Arbeitnehmervertretung. Auflösung auf Seite 15



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von „Du kannst was!“ in der Schulküche der Landesberufsschule Schloss Hofen in Lochau.

Lehrabschluss mit „Du kannst was!“

Zehn Köchinnen und Köche begannen ihre Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung in Lochau.

LEHRE. In der Schulküche der Landesberufsschule Schloss Hofen in Lochau wird fleißig Gemüse geschnippelt, Fleisch pariert und Fonds geköchelt. Die Teilnehmer von „Du kannst was!“ bestreiten im Beisein von Wolfgang Ponier ihren praktischen Einstufungstest. „Damit wollen wir herausfinden, auf welchem Stand die Teilnehmer sind, was sie schon können und wo noch Schulungsbedarf besteht“, sagt Po-

nier, Küchenkoordinator in Schloss Hofen. Ziel des Vormittags ist für die „Du kannst was!“-Pioniere, ein dreigängiges Menü zu kochen.

Im März 2020 sollen die Teilnehmer dann die ordentliche Lehrabschlussprüfung ablegen. In mehreren Workshops sammeln sie bis dahin praktisches und theoretisches Wissen.

► **Detaillierte Infos** unter www.ak-vorarlberg.at/dukannstwas

-  Die Kontrolle hat keine Beanstandung ergeben.
-  Ermahnung: Bestimmte Regeln müssen besser beachtet werden.
-  An das Unternehmen wurde durch die Kontrollbehörde eine Verfügung oder ein Verbot ausgesprochen.
-  Das Unternehmen hat eine Strafverfügung erhalten, wurde an die Polizei gemeldet, oder die Geschäftszulassung wurde entzogen.
-  Seit 2008 gibt es zusätzlich einen „Elite-Smiley“ für Betriebe, die vier Mal hintereinander das bestmögliche Kontrollergebnis erzielt haben.

Dänen machen es seit 2001 vor

In Dänemark werden die Konsumenten von der Veterinär- und Lebensmittelbehörde leicht verständlich mithilfe von Smiley-Symbolen über Lebensmittelsicherheit und Hygienekontrollen informiert (siehe oben). In jedem dänischen Lebensmittelgeschäft, Restaurant und Imbiss sowie in Kantinen von Betrieben, Schulen und Altenheimen müssen die Inhaber seit dem 1. Oktober 2001 an einer gut sichtbaren Stelle den Aushang anbringen, wie sie bei der letzten Lebensmittelkontrolle abgeschnitten haben. Ein Smiley-Symbol informiert jeden Besucher auf einen Blick über die Bewertung, außerdem enthält der Bericht detaillierte Angaben zu den Ergebnissen der Kontrolle, Anmerkungen des Kontrolleurs sowie die Daten der letzten Kontrollbesuche. Zusätzlich werden alle Kontrollergebnisse im Internet veröffentlicht.

Jeder Däne kennt das Smiley-System. 97 Prozent halten es für „eine gute oder sehr gute Idee“. 59 Prozent, so das Ergebnis einer Ermittlung des Lebensmittelministeriums, gaben an, wegen eines schlechten Smileys bereits auf den Besuch eines Restaurants verzichtet zu haben.

Nach anfänglichen Widerständen halten auch 88 Prozent der kontrollierten Betriebe die Smileys für „eine gute oder sehr gute Idee“. 86 Prozent gaben an, dass sie sich „fair bewertet“ fühlen. Der Erfolg des Systems lässt sich auch statistisch messen: Erhielten 2002 noch 70 Prozent der Betriebe das fröhlichste Smiley, waren es 2008 bereits 83 Prozent und 2015 sogar 85 Prozent. Die Quote der Betriebe mit Beanstandungen hat sich halbiert.

Konsequenzen aus Fall Merkur ziehen!

Die von der AK Vorarlberg aufgedeckte systematische Täuschung der Kunden mit Haltbarkeitsdaten im Merkur-Markt Dornbirn hat hohe Wellen geschlagen.

LEBENSMITTEL. Bereits 2014 hat die AK Vorarlberg gefordert, dass Konsumenten mit gut sichtbaren Aushängen in den Betrieben über die Ergebnisse der Lebensmittelkontrolle informiert werden. Dazu eignen würde sich das in Dänemark seit Jahren bestens funktionierende Smiley-System (siehe Kasten links).

„Der Fall Merkur macht auf schockierende Weise erneut deutlich, wie wichtig der Schutz von Konsumenten wirklich ist, die sich nicht nur frische und qualitätsvolle Ware, sondern auch mehr Transparenz erwarten“, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle.

Neues Datum, alter Preis

Die AK Vorarlberg hatte aufgedeckt, dass im Merkur-Markt Dornbirn seit beinahe einem Jahr Lebensmittel aus der Feinkosttheke ständig mit neuen Haltbarkeitsdaten versehen und zum selben Preis verkauft worden waren. Die AK Vorarlberg informierte umgehend die Lebensmittelaufsichtsbehörde. Außerdem war Brot, das bis Samstagabend nicht ver-



Foto: Arno Müller/AK

Merkur-Markt Dornbirn: Täuschung eingestanden.

kauft worden war, eingefroren und in der nächsten Woche wieder aufgetaut als

in der Dornbirner Filiale die Konsumenten systematisch getäuscht wurden. Das Han-



„frisch“ angeboten worden – zum Normalpreis. Rewe Österreich, zu der die Merkur-Märkte gehören, musste nach internen Überprüfungen noch am Tag der Veröffentlichung der schweren Vorwürfe eingestehen, dass

delsunternehmen kündigte Konsequenzen aus dem Fall an.

Die Gesetzeslage

Lebensmittel dürfen nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums zwar weiter-

hin verkauft werden, doch müssen die Konsumenten deutlich auf die abgelaufene Frist aufmerksam gemacht werden. Normalerweise wird solche Ware zu einem verbilligten Preis angeboten.

Vorwürfe gegen die Umgehung der gesetzlich geregelten Kennzeichnungspflicht durch „Umverpacken“, wie sie sich vergangenen Monat beim Merkur-Markt Dornbirn bestätigt haben, stehen immer wieder im Raum. Stellen Lebensmittelkontrolleure einen Gesetzesverstoß fest, erfährt das allerdings niemand: Die Aufsichtsbehörde darf erst dann an die Öffentlichkeit, wenn ein und derselbe verantwortliche Mitarbeiter ein zweites Mal gegen das Gesetz verstößt.

Für AK-Präsident Hubert Hämmerle sind Konsequenzen aus dem Fall Merkur überfällig: „Seit mehreren Jahren fordern wir die Gesetzgeber dazu auf, die Lebensmittelaufsichtsbehörde im Interesse der Konsumenten von ihrem Maulkorb zu befreien. Informationen über Mängel und beanstandete Betriebe müssen allen zugänglich gemacht werden.“



Konsumententipps jetzt auch zum Nachhören!

► **Internet:** vbg.arbeiterkammer.at/audiotipps ► **Spotify:** www.ak-vorarlberg.at/spotify

Oftmals heißt es bei Zweitjobs: Nachzahlen!

Viele kennen die Konsequenzen für Steuer und Sozialversicherung nicht

EINKOMMEN. Oft reicht das Einkommen aus einem Arbeitsverhältnis nicht aus. Ein zweites Jobangebot wird angenommen, und nach einem Jahr kommt das böse Erwachen, wenn die Nachforderungen der Gebietskrankenkasse und des Finanzamtes ins Haus flattern. Was viele Arbeitnehmer nämlich nicht wissen: Für die Berechnung der Sozialversicherung und der Einkommensteuer werden alle Bezüge zusammengerechnet, und das kann zu Nachzahlungen führen.

Berechnung Sozialversicherung

Nur wenn jedes Arbeitsverhältnis über der monatlichen Geringfügigkeitsgrenze liegt (2019: 446,81 €), wird die Sozialversicherung gleich von den laufenden Bezügen abgezogen. Andernfalls kommt es zu einer Nachverrechnung, wenn durch mehrere gleichzeitig ausgeübte Dienstverhältnisse die Geringfügigkeitsgrenze überschritten wird. Die

Nachzahlung beträgt 14,62 % der Bezüge, für die noch keine Sozialversicherung einbehalten wurde. Diese Zahlung kann dann allerdings bei der Arbeitnehmerveranlagung steuermindernd geltend gemacht werden. Bleibt das Jahreseinkommen unter 12.000,- €, wird ein Teil der nachgezählten Versicherungsbeiträge vom Finanzamt sogar als sogenannte Negativsteuer wieder erstattet.

AK empfiehlt Antrag bei VGKK

Die VGKK meldet sich hinsichtlich der Nachforderung im Folgejahr automatisch. Unsere Empfehlung: Auf Antrag können die fälligen Beiträge auch monatlich im laufenden Jahr bezahlt werden.

Berechnung Steuer

Werden mehrere Arbeitsverhältnisse gleichzeitig ausgeübt, werden für die jährliche Steuerberechnung alle Bezüge (ohne Sonderzahlungen)

addiert. Dann werden die Sozialversicherungsbeiträge und mögliche andere Ausgaben, die steuerlich geltend gemacht werden können, abgezogen. Das Berechnungsergebnis ist das steuerpflichtige Jahreseinkommen. Ist dieser Betrag geringer als 12.000,- €, wird keine Steuernachzahlung fällig. Ansonsten kommt es in der Regel zu einer Steuernachforderung abhängig vom gesamten Jahreseinkommen und der bereits bezahlten Lohnsteuer.

Im letzteren Fall muss jedenfalls bis zum 30.9. des Folgejahres eine Arbeitnehmerveranlagung beim Finanzamt eingereicht werden (=Pflichtveranlagung). Das Finanzamt setzt dann mittels Einkommensteuerbescheid die Steuernachforderung fest.

Selbstständige Nebentätigkeit

Gewinne aus einer selbstständigen Nebentätigkeit (freier Dienstvertrag, Werkvertrag) sind bis zu 730 €

Rechenbeispiel für zwei parallele Jobs

- **Arbeitsverhältnis 1:** monatlicher Auszahlungsbetrag 900 € netto; Sozialversicherung vom Arbeitgeber schon einbehalten
- **Arbeitsverhältnis 2:** monatlicher Auszahlungsbetrag 400 € (=geringfügig); Arbeitgeber muss keine Sozialversicherung einbehalten

Nachverrechnung bei VGKK: 14,62 % vom geringfügigen Verdienst: 400 € x 14,62 % = **58,48 € monatlich**

Nachverrechnung beim Finanzamt: 25 % des über der monatlichen Steuerfreigrenze von ca. € 1066 netto liegenden Einkommens (hier: bereits unter Berücksichtigung der an die VGKK nachzuzahlenden Sozialversicherung):

900,00
400,00
1300,00
-58,48
-1066,00
= 175,52 € x 25 % = 43,88 € monatlich

Ergebnis: nachträgliche Abgaben von insgesamt 102,36 € monatlich

Somit stehen von den ursprünglich ausbezahlten 1300 € aus beiden Arbeitsverhältnissen im Nachhinein durch die Nachforderungen der VGKK und des Finanzamtes lediglich 1197,64 € zur Verfügung. Es empfiehlt sich, den Betrag für die Nachzahlung der Abgaben bereits monatlich zur Seite zu legen!

ACHTUNG: Je höher das Jahreseinkommen ist, desto höher ist auch der Steuersatz (kalte Progression), der für die Nachversteuerung beim Finanzamt angewendet wird.

pro Kalenderjahr steuerfrei. Zwischen 730 € und 1460 € greift eine Einschleifregelung, sodass nicht der volle Betrag versteuert werden muss. Bei höheren Gewinnen ist der gesamte Betrag steuerpflichtig.

Selbstständige Einkünfte über 730 € müssen bis zum 30. Juni des Folgejahres mittels Einkommensteuererklärung an das Finanzamt gemeldet werden, sofern das Jahreseinkommen über 12.000 € liegt.

Preisdifferenzen trotz Verordnung

Das Land setzt die Taxi-Tarife per Verordnung für alle Unternehmen verbindlich fest. Die AK Vorarlberg musste dennoch eklatante Unterschiede feststellen.

TAXIGEWERBE. Wieder einmal haben die Ergebnisse einer anonymen Preiserhebung der AK Vorarlberg Fragen wie diese aufgeworfen: Weshalb kostet die Taxifahrt von Dornbirn nach Götzis beim Taxiunternehmen A 9,40 € mehr als beim Taxiunternehmen B? Wo doch die Taxitarife in Vorarlberg durch eine Verordnung des Landeshauptmannes verbindlich festgelegt sind und Taximeter geeicht sein müssen ...

Wie ist das also möglich? Bernhard Drexel, stv. Obmann der Fachgruppe des Vorarlberger Taxigewerbes in der Wirtschaftskammer, kann sich große Preisunterschiede nur mit Ortskenntnis oder Betrug erklären, sagte er in einem ORF-Interview. Geringfügige Abweichungen könnten jedoch durchaus vorkommen, zum Beispiel durch die Wahl unterschiedlicher Straßen.

Mehr Kontrollen angekündigt

Nach Veröffentlichung der Ergebnisse der Preiserhebung durch die AK Vorarlberg (siehe Tabelle unten) kündigte die Fachgruppe verstärkte

eigene Kontrollen an, um schwarzen Schafen in den eigenen Reihen auf die Spur zu kommen.

Die AK Vorarlberg sieht nämlich Erklärungsbedarf beim Taxigewerbe und beim Land Vorarlberg als zuständiger Aufsichtsbehörde.

Völlig fehlende Transparenz

Ein grundsätzliches Problem bleibt allerdings bestehen: „Aufgrund der Tarifsystematik ist es bei Antritt der Fahrt für die Kunden praktisch unmöglich abzuschätzen, was auf sie zukommt“, sagt AK-Konsumentenschützer Mag. Paul Rusching. Ein fixer Grundtarif von 3,10 € sowie ein verbindlicher Leistungstarif, der sich sehr unübersichtlich nach zurückgelegter Strecke und dafür benötigter Zeit unterteilt, sollten für alle Taxiunternehmen für gleiche Spielregeln sorgen und für die Kunden zu nachvollziehbaren Preisen führen.

Die Praxis sieht jedoch anders aus. In einem besonders krassen

Fall (Taxi Linder, Dornbirn) begann das Taximeter zum Fahrtantritt bei 13,10 € zu zählen! Der gesetzlich verordnete Grundpreis liegt bei 3,10 Euro. Außerdem ist die Kontrolle durch den Fahrgast nicht immer in der Form gewährleistet, wie es die Verordnung vorschreibt: In zwei von 20 Fällen war das Taximeter an einer Stelle angebracht, die für den Taxikunden nur schwer einsehbar war.

Wer sich vor einem Anruf bei einem Taxiunternehmen über die zu erwartenden Kosten informieren will, hat – theoretisch – über eine Website oder die App „HolMi“ die Möglichkeit dazu. Die Website „laendletaxi.at“ verweist allerdings darauf, nur „ungefähre Richtwerte“ zu liefern. Diese wurden bei allen 20 von den AK-Testern durchgeführten Fahrten überschritten – der Unterschied betrug bis zu 12,50 €. Die Website wird von einem IT-Dienstleister nach eigenen Angaben „mit dem Fachwissen der Fachgruppe Beförderungsgewerbe mit Personenkraftwagen, Wirtschaftskammer Vorarlberg“ betrieben. Nach der Kritik des AK-Konsumentenschutzes distanzierte sich die Taxi-Fachgruppe von diesem Online-Angebot.

Kosten in Vorarlberg hoch

„Die Kosten fürs Taxifahren in Vorarlberg zählen ohnehin zu den höchsten in ganz Österreich und wurden erst im vergangenen Jahr nochmals um rund elf Prozent erhöht. Für die Konsumenten muss sichergestellt werden, dass die vom Land Vorarlberg großzügig festgesetzten Tarife auch eingehalten werden“, fordert AK-Konsumentenschützer Paul Rusching. Denn mit roten Ampeln oder anderen Verzögerungen während der Fahrt sei jedenfalls schwer zu argumentieren, dass für ein und dieselbe Strecke bis zu 30,8 Prozent mehr verlangt wurden.

Die AK hatte sich jeweils auf derselben Strecke von A nach B fahren lassen, um dort etwas abzugeben. Für die Rückfahrt durfte laut Landesverordnung kein Geld verlangt werden, wohl aber für die geringe Wartezeit am Punkt B.



AK-Erhebung Taxipreise

Unternehmen	Fahrtstrecke	Preis bei Zielankunft in Euro	Endpreis hin & retour inkl. Wartezeit
Zoller Taxi	Bludenz – Bludesch	25,70	26,50
Taxi Sebastian/Akdeniz/Zoller	Bludenz – Bludesch	25,70	26,50
Taxi Haueis	Bludenz – Bludesch	25,30	26,70
City Taxi	Bludenz – Bludesch	26,90	28,10
Ländle Taxi Bludenz	Bludenz – Bludesch	26,10	30,00
City Taxi Bregenz	Bregenz – Schwarzach	27,90	29,30
Taxi Moritz	Bregenz – Schwarzach	29,30	30,00
Taxi Niveau	Bregenz – Schwarzach	36,50	39,90
Taxi 9011 Schneeweiß	Bregenz – Schwarzach	28,90	34,30
Bea's Taxi	Bregenz – Schwarzach	28,90	32,50
Taxi Mani	Dornbirn – Götzis	38,10	39,10
City Taxi Dornbirn	Dornbirn – Götzis	37,70	38,70
Schwendinger	Dornbirn – Götzis	33,90	35,90
Taxi Linder	Dornbirn – Götzis	43,70	45,30
Taxi Leitner	Dornbirn – Götzis	38,30	41,30
My Taxi	Tisis – Götzis	33,90	37,10
non stop taxi	Tisis – Götzis	35,90	37,30
Greencabs	Tisis – Götzis	37,70	39,90
taxi4you (Elektroauto)	Tisis – Götzis	33,30	35,90
Taxi Mücke	Tisis – Götzis	34,30	37,30

Geld zurück von Online-Casinos

Der Prozessfinanzierer AdvoFin geht gegen illegale Glücksspielbetreiber mit einer Sammelklage vor.

GLÜCKSSPIEL. Der Prozessfinanzierer AdvoFin bietet allen Geschädigten, die durch ihre Glücksspielaktivitäten bei einem Online-Casino einen Verlust erlitten haben, das keine Lizenz für Österreich hat, die Möglichkeit, sich einer Prozessfinanzierung anzuschließen. „Dazu muss man wissen, dass praktisch alle Online-Casinos (inkl. Online-Poker) ihr Geschäft in Österreich de facto

illegal betreiben, sofern sie nicht zur Österreichischen Lotterien Gesellschaft gehören“, erklärt AK-Konsumentenschützer Dr. Franz Valandro: „Selbst jene klingenden Namen, die ungehindert im österreichischen Fernsehen und Radio werben, bewegen sich in einer Grauzone, und bei ihnen zu spielen ist illegal.“

Täglich werden auf diesen Plattformen in Österreich mehr als

400.000 Euro im Internet verspielt. AdvoFin hat die Rechtslage genau analysieren lassen und bietet eine Prozessfinanzierung für alle österreichischen User von Online-Casinos an, die dort Geld verloren haben.

Das Sammelverfahren ist für Geschädigte risikolos. Allerdings verlangt AdvoFin im Erfolgsfall einen Anteil bis maximal 37 Prozent.

► **Sammelverfahren zur Rückforderung:** www.advo-fin.at/sammelverfahren/online-casino/



Der ideale Zeitpunkt zum Kauf des optimalen Schuhs ist der Nachmittag

Leicht und

Kann man auch mit Halbschuhen eine Bergwanderung unternehmen? Man kann, sagen die Sportschuh-Hersteller – sie haben speziell dafür geeignete Modelle im Angebot.

VKI-TEST. Wandern ist in. Nicht nur bei der älteren Generation. Auch junge Leute haben ihren Spaß dran, wenn sie auch das klassische Outfit eher ablehnen. Knickerbocker, Wollstutzen und kariertes Hemd bleiben allenfalls besonders schrägen Vögeln vorbehalten. Auch die gängigen Wanderschuhe, die von alters her zumindest über die Knöchel reichen mussten, finden nicht überall Zustimmung. Heute werden Schuhe bevorzugt, die man auch in der Stadt tragen kann – man will ja flexibel sein.

Vorgabe für die Testauswahl des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) war: Es sollten Schuhe sein, die zum Wandern auf guten Wegen bis zur Waldgrenze geeignet sind. Für alles, was darüber liegt, sind Halbschuhe nicht zu empfehlen; jedenfalls nicht für Personen, die ungeübt sind und/oder das Gelände nicht ausreichend kennen.

Eine Frage des Materials

Egal ob Leder, Kunstfaser oder Mischgewebe, fast alle Modelle sind mit einer Membran ausgestattet, um

Leichtwanderschuhe: im Optimalfall leicht und stabil



Marke	Bezeichnung	Preis in €	Testurteil Erreichte von 100 Prozentpunkten
LEICHTWANDERSCHUHE			
The North Face	Ultra Fastpack III GTX	150,-	gut (76)
Salomon	OUTline GTX	130,-	gut (75)
Hanwag	Belorado II Tubetec GTX	190,-	gut (73)
Salomon	X Ultra 3 Prime GTX	130,-	gut (72)
Meindl	X-SO 30 GTX	180,-	gut (71)
Scarpa	Epic GTX	180,-	gut (68)
Lowa	Innox GTX Lo	160,-	gut (67)
Merrell	Moab 2 GTX	130,-	gut (66)
Haglöfs	Ridge GT	180,-	gut (64)
adidas	Terrex Swift R2 GTX	140,-	durchschnittlich (56)
Keen	Targhee III	130,-	durchschnittlich (54)
Intersport/McKinley	Nago AQX	140,-	durchschnittlich (47)

Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufrieden



Foto: stock.adobe.com/rh2010

g, da die Füße im Tagesverlauf anschwellen.

doch fest

Wasserdichtheit und gleichzeitig Atmungsaktivität zu gewährleisten. Im Test überwiegt die Membran des Pioniers Gore-Tex. Nur die beiden Letztplatzierten greifen auf hauseigene Alternativen zurück. Wie sich zeigte, ist die Wasserfestigkeit auch bei Gore-Tex-Produkten nicht immer gegeben, was vor allem für den Adidas-Schuh gilt. Es kommt eben auch auf die Verarbeitung an.

Eine Frage der Verarbeitung

Die Laufsohle wird – besonders bei Qualitätsprodukten – meist aus Gummi gefertigt. Er ist lange haltbar und bietet gute Haftung. Legendär sind die Sohlen des italienischen Herstellers Vibram, die seit 1935 auf dem Markt sind. Für viele gilt die Sohle mit dem sechsecki-

gen gelben Logo noch immer als das Nonplusultra. Große Unterschiede wurden bei der Haltbarkeit der Sohlen festgestellt: Von „sehr gut“ bis „nicht zufriedenstellend“ ist da alles möglich.

Tipps der Tester

- Schuhe beim Kauf immer mit etwas dickeren Socken probieren.
- Der Schuh muss die Ferse fest umschließen, in der Zehenbox sollte dagegen eine Daumenbreite Spielraum bleiben.
- Eine weichere Dämpfung mag komfortabler erscheinen, man hat allerdings weniger Gefühl für den Untergrund.

► **Alle Details zum Test** (kostenpflichtig): www.konsument.at/wanderschuhe062019

MATERIALEIGENSCHAFTEN 70%										PRAKTISCHERPRÜFUNG 30%									
Obermaterial	Wasserfestigkeit	Wasserdampfdurchlässigkeit	Rutschfestigkeit	trockener Untergrund	nasser Untergrund	Haltbarkeit	Sohle	Biegefestigkeit	Abriebfestigkeit	Energieaufnahme im Fersenbereich	Komfort und Ergonomie	Komfort beim Gehen	Atmungsaktivität und Belüftung	Wartung und Pflege	Verarbeitung und Verschleiß				
++	++	++	++	+	+	o	o	o	+	-	++	++	+	++	++	++			
++	++	++	+	o	+	-	+	+	+	++	++	++	+	++	++	++			
+	++	++	++	+	++	o	o	o	--	+	+	+	++	++	++	++			
+	++	++	++	-	o	-	+	+	++	+	++	++	++	+	++	++			
++	++	++	++	o	+	-	+	o	++	-	+	+	++	+	++	+			
+	+	-	++	o	o	-	++	++	++	++	+	+	+	+	o	+			
+	+	+	++	+	++	-	o	-	--	o	++	+	+	+	+	+			
+	+	++	+	o	+	-	-	o	--	+	++	++	++	+	+	++			
+	-	--	+	+	+	o	o	--	--	--	++	+	+	++	+	++			
+	-	-	-	+	+	o	o	o	--	+	+	+	+	+	+	++			
o	o	+	-	o	+	-	-	--	o	+	o	+	+	o	+	+			

ntstellend (-) Prozentangaben = Anteil am Endurteil Preise: März 2019



Beschwerdeflut zu Online-Bestellungen

Die AK Vorarlberg gibt Tipps, wie Sie sich vor Betrügern und unerwarteten Kosten schützen.

INTERNET. Das Internet holt die ganze Welt nach Hause. Eine feine Sache. Doch in den vergangenen Monaten häufen sich bei der AK Vorarlberg die Beschwerden: Die bestellte Ware kommt nicht oder der Kunde sieht sich unerwartet mit einer Forderung des Zolls konfrontiert (die höher als der Kaufpreis sein kann). Die Gründe sind in solchen Fällen meist entweder unseriöse Plattformen (siehe Kästen unten) bzw. Unternehmen, die ihren Sitz im EU-Ausland haben.

Adresse ist Ein und Alles

Der grundsätzliche Rat lautet deshalb: Immer das Impressum der Website prüfen und nachsehen, wo das Unternehmen seinen Sitz hat. Am besten innerhalb der EU – nur hier greifen die Konsumentenschutzrechte der EU.

Ist keine Kontaktadresse vorhanden, ist auch keine Intervention möglich – es gibt keine Gewährleistung und der Rücktritt vom Kauf ist unmöglich. Die Kon-

sumentenschützer kennen ein weiteres Problem: Zwar wird eine Rücksendeadresse genannt, die befindet sich jedoch im EU-Ausland. Das erschwert eine Rücksendung und macht sie teuer.

Die Problematik mit dem Zoll

Zoll und Einfuhrumsatzsteuer, allenfalls auch Verbrauchsteuern auf Waren, fallen für die Konsumenten als Endverbraucher dann an, wenn diese in Drittländern (das sind alle Nicht-EU-Länder!) eingekauft und nach Österreich eingeführt werden. Zoll muss grundsätzlich ab einem Warenwert von 150 Euro entrichtet werden.

Zölle und Einfuhrumsatzsteuer werden üblicherweise direkt bei der Paketzustellung eingehoben. Eine Zollbenachrichtigung wird dann an den Empfänger geschickt, wenn bei der Verzollung Unklarheiten auftreten. Die angeforderten Nachweise der Bestellung müssen vom Empfänger erbracht werden.

BASISWISSEN RASCH ERKLÄRT

von Mag. Judith Kastlunger, AK-Konsumentenschutz



Fake-Shops im Internet

Täuschend auf echt gemachte Online-Shops bekannter Marken oder aufs Erste seriös erscheinende Internet-Shops sind ein zunehmend großes Ärgernis. Denn der Kunde bestellt, bezahlt – doch die Ware wird nicht geliefert und das Geld ist weg.

Dies sind die wichtigsten Indizien, um sogenannte Fake-Shops zu erkennen und sich vor finanziellem Schaden zu schützen:

- kein Impressum
- fehlende Kontaktmöglichkeiten
- auffallend günstige Preise
- eingeschränkte Zahlungsmöglichkeiten
- schlechtes Deutsch

Achtung: Auch Domain-Endungen .at oder .de können täuschen! Stellen Sie beim noch so kleinsten Zweifel eine (Google-)Recherche über den Namen des Online-Shops an!

► **Internet-Betrüger erkennen:** Eine aktuelle Liste finden Sie auf www.watchlist-internet.at

COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink, Leiter der EDV-Abteilung der AK Vorarlberg



DigiKam

Bei dieser Software handelt es sich um eine Bildbearbeitung und Fotoverwaltung. Mit diesem Programm lassen sich große Fotosammlungen verwalten und bearbeiten. Ein großes Plus dieser Software ist die Möglichkeit der Batch-Bearbeitung – das heißt, es lassen sich mehrere Bilder auf einmal verändern. Die Möglichkeiten dieser Veränderungen sind zum Beispiel Größenänderungen, Konvertierungen zwischen unterschiedlichsten Formaten, Spiegeln und Rote-Augen-Korrektur, um nur einige zu nennen. DigiKam kann auch mit dem RAW-Format umgehen, was für professionelle Fotografen ein Muss ist.

Wie immer handelt es sich auch bei DigiKam um Open-Source-Software, und sie kann frei von der Homepage des Herstellers (<https://www.digikam.org>) heruntergeladen werden.

► **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

Kurz gemeldet ...

- OGH-Urteil: Entgelte, die die Bawag unter der Bezeichnung „Entgelt für nachbearbeitete Umsätze“ verrechnete, sind unzulässig und können über die Bawag-Homepage zurückgefordert werden.
- Bei Schultaschen-Sets reicht die Preisspanne von rund 70 bis 240 Euro, so eine aktuelle Erhebung der Arbeiterkammer. Verbunden sind damit auch Qualitätsunterschiede.
- Eine Änderung der Fluglinie ist zumutbar, so der OGH. Fluggäste, die unbedingt mit einer bestimmten Fluglinie fliegen möchten, müssen dies zur Vertragsbedingung machen.

Kein einziger Mückenstecker war empfehlenswert

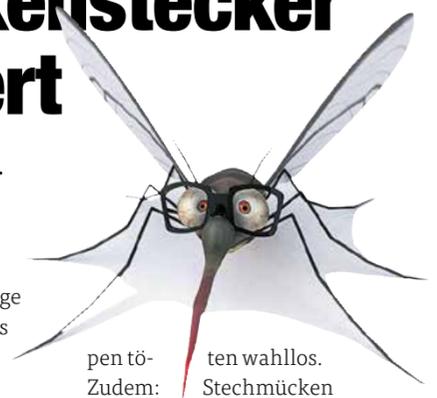
Reinfall bei „Öko-Test“: giftig oder wirkungslos.

PLAGE. Zzzzzz ... Schon allein dieses Geräusch! Unter anderem versprechen auch Insektenstecker Abhilfe gegen die Plagegeister. Nur: Sie sind entweder giftig, gefährlich oder schlicht wirkungslos. Zu diesem ernüchternden Ergebnis kommt die deutsche Verbraucherzeitschrift „Öko-Test“ in einem Test von neun Steckern. Keines der Produkte wird empfohlen. Unterschieden wird nach drei Gruppen:

- Biozidverdampfer: giftig! Diese Mückenstecker erhitzen

Insektengift, das verdampft und sich so in der Raumluft verteilt. Damit gelangen giftige Stoffe in die Atemluft und das über Stunden oder die ganze Nacht. Sie sind keineswegs harmlos. Kinder und Asthmatiker sollten den Substanzen nicht ausgesetzt werden.

- Ultraschallpiepser: wirkungslos! Es gibt keine Studie, die diese Wirkung bestätigt.
- Hochspannungslichtfallen: tödlich für alle Insekten! Die Lam-



pen tö- ten wahllos. Zudem: Stechmücken orientieren sich weniger am Licht als am Geruch und der Kohlendioxid-Konzentration in der Atemluft.

Bild: stock.adobe.com/Julien Tromeur

► **Testergebnisse** im Detail: oee.arbeiterkammer.at/beratung/konsumentenschutz

KONSUMENTENSCHUTZ

► **So erreichen Sie uns:** Telefon 050/258-3000 zum Ortstarif oder 05522/306-3000, E-Mail konsumentenberatung@ak-vorarlberg.at, Fax 050/258-3001. Unsere Kontaktzeiten sind von Montag bis Donnerstag 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr sowie am Freitag 8 bis 12 Uhr

Verborgenes sichtbar machen

Bei der illwerke vkw spielte Digitalisierung schon eine Hauptrolle, als das Wort noch nicht in Mode war. Bald schon können Hochspannungstechniker Kabeltrassen mit GPS-Empfänger und Tablet oder AR-Brille begehen. Bis hierher war es ein weiter Weg.

DIGITAL. „Seit 25 Jahren werden alle Leitungen von den Mitarbeitern der Netzdokumentation digital erfasst“, erzählt Andreas Mätzler. Neben dem Leiter der Geoinformatik macht Sebastian Drexel das Tablet und den GPS-Empfänger einsatzbereit. Sekunden später werfen wir einen Blick ins Erdreich. Von den 10.795 Kilometern an Stromleitungen der Vorarlberger Energienetze GmbH verlaufen 94,4 Prozent unterirdisch. Erdgas wird auf 2545 Kilometern Länge zur Gänze im Boden transportiert. Nur wo genau? Das lässt sich heute – auch dank Augmented Reality (AR) – zentimetergenau betrachten. Neben der innovativen Technologie spielen natürlich auch digitale 2D-Pläne eine wichtige Rolle.

Hohe Hürde der Akzeptanz

Diese sind in ihrer Darstellung oft an alte analoge Pläne angelehnt, die man sich getrost als Kunstwerke vorstellen darf. Die kleinste Rundung ganz exakt, mit spitzer Tuschefeder dem starken Papier anvertraut ... Entsprechend skeptisch waren die Zeichner. „Die digitalen Pläne wurden erst dann akzeptiert, als sie besser waren als das beste analoge Vorbild“, erinnert sich Mätzler.

Seit wenigen Jahren können die Früchte der Arbeit geerntet werden, zum Beispiel im Rahmen des Augmented-Reality-Innovationsprojektes. Die Technologie macht den digitalen Schatz für die Techniker vor Ort nutzbar. Wie? Drexel klemmt sich das Tablet unter den Arm und schultert den GPS-Sender im Rucksack.

Wie Zauberei

Draußen vor der Tür gibt das Tablet den Blick in den Untergrund frei. Drexel spaziert quasi sichtbar über Leitungen, die metertief im Boden liegen. Noch eindrucksvoller wirkt das, schaut er durch die AR-Brille. Dann wird alles vollkommen plastisch. „Vor wenigen Wochen haben wir mit einem Hochspannungstechniker eine 110-kV-Kabeltrasse im Allgäu so betrachtet. Der war begeistert.“ **Kunststück:** Früher hätte er draußen auf



Mit Tablet oder AR-Brille können Techniker bald schon das weitverzweigte Strom- und Gasnetz der Vorarlberger Energienetze GmbH betrachten.



Sebastian Drexel: „Die Hochspannungstechniker waren begeistert.“

der Wiese Planrollen zurate gezogen und – sofern er schon länger im Geschäft ist – sein Erfahrungswissen. „Die Älteren waren noch dabei, als die Kabel gelegt wurden, die Jungen nicht.“ Die mobile Technologie gleicht die fehlende Erinnerung der Nachwuchskräfte aus. Eine weitere Einsatzmöglichkeit bietet sich im Erdgasbereich – auch in dieser Sparte müssen unterirdisch verlegte Leitungen des Öfteren aufgesucht werden.

Aber nicht nur das. Drexel sieht am Tablet, dass zwei Meter vor ihm ein Schacht in die Tiefe führt. Ein Klick, und alle relevanten Informationen erscheinen am Bildschirm. Er könnte ebenso schnell die Zentrale zurate ziehen, wo ein Kollege auf Knopfdruck dasselbe Bild sieht

und Detailfragen online beantworten kann. Alles wird so einfacher und schneller. „Im Herbst werden wir mit mehreren Hochspannungstechnikern die nächste Begehung durchführen.“ Gründlich erprobt die illwerke vkw die neue Technik, um alle Vorteile der Technologie zu nutzen.

Online einsehbar

Dass die digitalen Pläne des Leitungsnetzes seit April 2017 via Internet für jedermann einsehbar sind – „als öffentlicher Energielieferant haben wir eine Auskunftspflicht“ –, hat bereits 2000 Anwender glücklich gemacht. „Es sind vor allem Bauträger, die unsere Pläne nutzen.“ (Adresse: <https://leitungsauskunft.vorarlbergnetz.at>) „Das vorhandene Know-how bieten wir auch externen Partnern im Rahmen unserer Dienstleistungen an“, so Andreas Mätzler. So nutzen schon über 70 Vorarlberger Gemeinden und andere Leitungsbetreiber die angebotenen Services.

Wie findet die illwerke vkw die nötigen Spezialisten am Arbeitsmarkt? „Einerseits bilden wir – soweit es geht – selber junge Leute aus“, so Mätzler. Zwei junge Leute erlernen gerade den neuen Lehrberuf des Geoinformatikers, einer kommt im September dazu. „Andererseits stoßen AbsolventInnen von fachrelevanten Studien zu unserem Team

hinzu.“ Eine Vorgehensweise, die im Konzern illwerke vkw gelebt wird. So wird aus dem Coding Campus des Digital Campus Vorarlberg ein Student im Unternehmen praktische Erfahrung sammeln.

Auch in anderen Bereichen von illwerke vkw wird Augmented Reality erprobt. Die IT-Lehrlinge haben eben in einem eigenen Projekt den Kugelschieber des Obervermuntwerks II digitalisiert. Jetzt kann jedermann mit der AR-Brille um das gewaltige Bauteil herumgehen und es mit zwei Fingerspitzen in seine Einzelteile zerlegen. Das sieht gespenstisch aus. Wer sich die Brille aufsetzt, dem schwebt der Kugelschieber mit einem Mal vor der Nase, als hätte ihn eine Geisterhand aus dem Kraftwerk hier ins Büro geholt. In Science-Fiction-Filmen ist das Alltag. In der Gegenwart bald auch.

Partnerunternehmen

illwerke vkw sind Partner des **Digital Campus Vorarlberg**. Das bedeutet u. a., dass sie Studenten des Coding Campus nach vier Monaten theoretischer Ausbildung für einen Monat übernehmen. Hier kann der Studierende Praxisluft schnuppern. Anschließend entscheiden Student und Unternehmen gemeinsam, ob das Arbeitsverhältnis andauert.



Virtual Reality: Als könnte man die Dinge greifen.



Digital
Campus
Vorarlberg

**DIE DIGITALE WELT
DREHT SICH AB SOFORT
UM VORARLBERG!**

digitalcampusvorarlberg.at

AK-STIPENDIUM
bis zu 50% Förderung
für Arbeitnehmer
Infos unter:
www.ak-vorarlberg.at/ak-stipendium

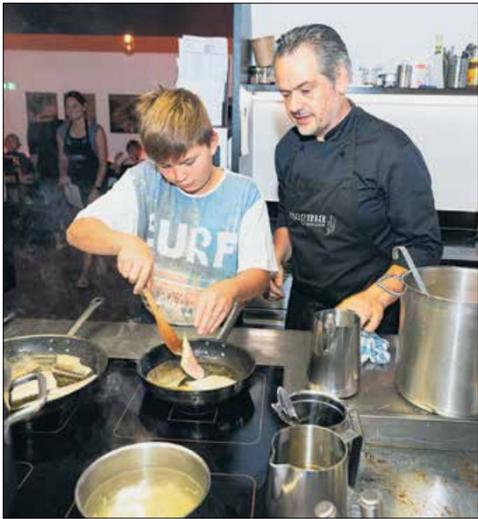
CODING CAMPUS
In 5 Monaten zum
Programmierer

**DIGITAL
MASTERCLASSES**
30 Seminare bieten alles, was
Fachkräfte an digitalem
Wissen benötigen

DIGITAL STUDIES
Berufsbegleitend studieren
in Feldkirch und Dornbirn

DIGITAL SCHOOL
Skills für das Lehrpersonal
im digitalen Zeitalter

Jetzt gleich Infopakete
anfordern und anmelden!
+43(0)50 258 8600
info@digitalcampusvorarlberg.at



Verschränkter Unterricht spielt in der Lernbegleitung die Hauptrolle, betont Prof. Franz Ludescher.



Fotos: Jürgen Gorbach/AK

Lernbegleitung statt teurer Nachhilfe

Erstmals bieten AK und PH gemeinsam Lernbegleitung an – gesundes Essen und Bewegung inklusive

LERNEN. Jeder fünfte Schüler benötigte im vergangenen Schuljahr Nachhilfe. „Da läuft echt etwas falsch“, betont Professor Franz Ludescher. Gemeinsam mit Studentinnen der Pädagogischen Hochschule hält er deshalb in Kooperation mit der AK dagegen: 50 Kinder und Jugendliche nahmen das Angebot der Lernbegleitung vor Ende der Sommerferien an. Unterrichtet wurden sie eine Woche lang in Mathematik (27), Englisch (17) und Deutsch (6).

Ludescher ist ein „alter Hase“. 30 Jahre lang hat er Lehrer ausgebildet, 40 Jahre lang selber unterrichtet. Was den großen Unterschied zu früher ausmacht? „In vielen Familien ist heute niemand mehr daheim, wenn die Kinder aus der Schule kommen.“ Es gibt kein warmes Mittagessen, niemand schaut dazu. Das Schulsystem setzt aber gerade das voraus. Hinzu kommt, dass die Ju-

gendlichen extrem viel Ablenkung erfahren durch Tablet, Smartphone & Co. „Da wirkt normaler Unterricht langweilig.“ Unter diesen Bedingungen nehmen die Nicht-Motivierten zu. Die Woche in der AK zeigte, dass es auch anders ginge. Die Kinder erfuhren immer wieder kleine Bewegungseinheiten. Jeden Vormittag spazierten zehn von ihnen zu Erwin Kasper, dem Inhaber des „magma“ in Feldkirch. Dort kochten sie gemeinsam. Und nahmen so ganz nebenbei ein wenig Mathematik gleich mit. Die hat nämlich im Leben eines Kochs ziemlich viel verloren, wenn er etwa Rezepte für vier Personen plötzlich auf zwanzig Gäste hochrechnen muss ...

► **Informationen** online unter www.ak-vorarlberg.at/lernbegleitung und bei der AK-Bildungsabteilung: Tel. 050/258-4121, E-Mail bildung@ak-vorarlberg.at

Neue Lehrlinge am Start, die AK sagt: „Viel Glück!“

Mit den jungen Menschen, die ab Herbst ihre Lehrausbildung beginnen, begrüßt die AK Vorarlberg 2000 neue Mitglieder – Lehrlingsabteilung steht den Jugendlichen mit Tipps, Tools und Beratung zur Seite.

LEHRBEGINN. Was für ein Abenteuer! Von der Schulbank in den Betrieb, quasi ins richtige Leben! Nervös? Keine Sorge, die AKtion hat die wichtigsten Fragen zur Lehre zusammengefasst. Denn als Lehrlinge werden Jugendliche automatisch zu Mitgliedern der AK: „Wir sind ihre gesetzliche Interessenvertretung, informieren sie über ihre Rechte und Pflichten als Lehrling, beraten sie bei Problemen in der Ausbildung und suchen nach Lösungen“, erklärt Christine Raggl, Leiterin der Lehrlingsabteilung: „In diesem Sinn: Herzlich willkommen und viel Glück!“

Was muss denn ein Lehrvertrag alles enthalten?

Im Lehrvertrag müssen auf jeden Fall der Lehrberuf und die Dauer der Lehrzeit aufgeführt werden. Außerdem ist der Lehrberechtigte dazu

verpflichtet, den Vertrag innerhalb von drei Wochen nach Ausbildungsbeginn bei der Wirtschaftskammer anzumelden. Den Vertrag müssen Lehrling und Lehrberechtigter unterschreiben. Wenn der Auszubildende noch minderjährig ist, müssen auch die gesetzlichen Vertreter des Lehrlings unterschreiben.

Wie lange dauert die Probezeit?

Die ersten drei Monate gelten als Probezeit. Wenn gleich zu Beginn des Lehrverhältnisses die Berufsschule ansteht, werden danach die ersten sechs Wochen im Betrieb als Probezeit gerechnet.

Worauf muss ein Lehrling zu Beginn besonders achten?

Wichtig sind auf jeden Fall die Rahmenbedingungen: Wie sind meine Arbeitszeiten, wer ist mein Ausbil-

der und meine Ansprechperson im Betrieb. Welche internen Regeln gibt es, welcher Kollektivvertrag wird angewendet und vieles mehr. Die Jugendlichen sollten auch das Berufsbild ihres Lehrberufes kennen, denn es bildet ja die Grundlage für ihre Ausbildung. Die Schritte sollten auch gut dokumentiert werden, damit man die Kontrolle darüber hat, ob alles Nötige erlernt wurde. Dafür gibt es für jeden Lehrberuf eine Ausbildungsdokumentation, die alle Kenntnisse und Fertigkeiten enthält und in der übersichtlich alles abgehakt werden kann. Am besten macht man das halbjährlich zusammen mit dem Ausbildungsverantwortlichen, damit alle wissen, wo man steht.

Nicht immer klappt alles reibungslos. Mit welchen Problemen kommen die Lehrlinge denn zur AK?

Die meisten Anfragen betreffen schlechtes Arbeitsklima oder eine mangelhafte Ausbildung, Überstundenleistungen von minderjährigen Lehrlingen ohne Abgeltung oder sonstige Anfragen rund um den Kollektivvertrag, das Arbeitszeitgesetz oder Ähnliches.

Wie lange muss ein Lehrling wirklich arbeiten?

Lehrlinge unter 18 Jahren dürfen grundsätzlich acht Stunden täglich beziehungsweise 40 Stunden in der Woche arbeiten. Pro Arbeitstag steht ihnen spätestens nach sechs Arbeitsstunden mindestens eine halbe Stunde Pause zu. An Sonn- und Feiertagen gilt Arbeitsverbot – außer im Gastgewerbe. Wichtig ist, dass sie auf jeden Fall genau aufzeichnen, wann sie gearbeitet beziehungsweise wann sie Pausen gemacht haben! Die AK bietet ihnen dafür gratis den Arbeitszeitkalender an.

Kann eine Lehre ohne Weiteres abgebrochen werden? Was ist zu beachten, wenn ein Lehrling das Arbeitsverhältnis beenden will?

Ein Lehrvertrag kann unter gewissen Voraussetzungen aufgelöst werden. Allerdings gibt es dabei einiges zu beachten. Die AK rät den Lehrlingen, sich auf jeden Fall vorher telefonisch oder persönlich in der Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg zu informieren.

► **Info und Beratung:** Die Expertinnen der AK sind gerne für dich da. Tel. 050/258-2300, E-Mail lehrlingsabteilung@ak-vorarlberg.at



Foto: aerogendo/Adobe Stock

1873 Vorarlberger Betriebe bilden Lehrlinge aus. Im Herbst beginnen mehr als 2000 Jugendliche ihr erstes Lehrjahr. Damit werden sie auch Mitglieder der AK, müssen aber keine Beiträge bezahlen.

LEHRLINGS-TIPP

von Christine Raggl, Leiterin der Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg



Die Pflichten der Lehrlinge

Den meisten Lehrlingen, die ins Berufsleben einsteigen und ihre Lehre starten, ist oft unklar, welche Pflichten mit der Unterschrift auf dem Lehrvertrag verbunden sind. Wichtig ist aber auf jeden Fall, diese zu kennen! So haben sich z. B. Lehrlinge einerseits zu bemühen, die Fertigkeiten und Kenntnisse, die für die Erlernung des Lehrberufes notwendig sind, zu erwerben, und andererseits auch, die übertragenen Aufgaben ordentlich zu erfüllen. Damit verbunden ist u. a. auch pünktliches Erscheinen am Arbeitsplatz. Ebenfalls sind Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu wahren. Im Falle einer Erkrankung ist der Chef umgehend zu verständigen und eine Krankmeldung ab dem ersten Tag vorzulegen. Auch Zeugnisse der Berufsschule sind unverzüglich nach Erhalt vorzulegen. Hefte und insbesondere Schularbeiten muss der Lehrling ebenfalls auf Verlangen herzeigen.

► **Information und Beratung:** www.akbasics.at

Auflösung des Rätsels von Seite 10

■ W ■ S ■ P ■ F ■ A
 S E E N O T I T A L I E N E R
 T R I P I R O D E N E B
 I M B E V O R C M I M E
 K A B E L G A K N E I I
 L A R A G E M U E T S A R T
 R U H R A F N E L G
 S K A N D A L B S T E L E
 V O G U E T M A L T A E B
 L F F I L O U E R H E
 D R E H E N O V I S I E R
 M A I N L E R S I N N E N
 T F E S R A I R E N N R
 D E F I N I E R T G R A Z I E
 N V A G P O L O N A I S E

Das gesuchte Lösungswort lautet: BETRIEBSRAT

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen**ZAHLE DES MONATS.**

58 Prozent der Vorarlberger leben laut Statistik Austria im Eigentum, in Wien sind es dagegen nur 19 Prozent, alle anderen leben in Miete.

58

ZERO. Dass sich die Grande Dame des Theaters, Christiane Hörbiger, politisch so instrumentalisieren lässt, ist schade. Das Wahlvideo für Sebastian Kurz mit beleidigendem Unterton hatte sie nicht nötig.



HERO. Was für eine glänzende Saison die Bregenzer Festspiele unter Elisabeth Sobotka hingelegt haben! Dank Partnerschaft gesessen das auch viele AK-Mitglieder.



Fotos: Matthys, Ulrike Biltzner / picturedesk.com



Fotos: Jürgen Gorbach / AK, dragonstock / adobe.stock

Am Stand der AK Vorarlberg dreht sich alles um das Serviceangebot für Mitglieder und Nicht-Mitglieder.

AK-Serviceoffensive auf der 71. Herbstmesse

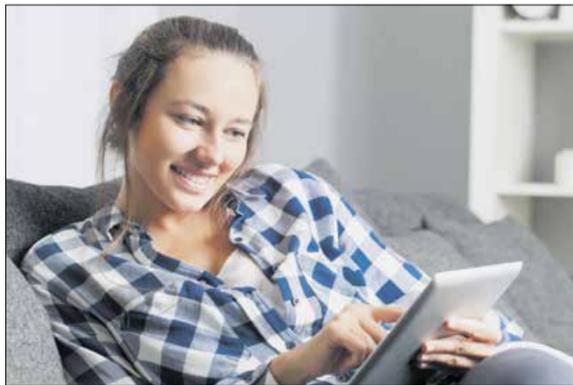
Eine Fotobox, die Chance auf ein iPad Pro und ein breites Service- und Beratungsangebot warten auf die Besucher des AK-Messestandes in Halle 5.

BERATUNG. Auf der 71. Herbstmesse in Dornbirn präsentiert die AK Vorarlberg vom 4. bis zum 8. September ihr umfangreiches Serviceangebot für Mitglieder. Es gibt aber auch zahlreiche Leistungen und Angebote, die allen Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern zur Verfügung stehen.

Vom Konsumentenschutz für alle über das Arbeits- oder Sozialrecht bis hin zum Büro für Familie und Frauen präsentieren die Fachabteilungen ihr breit gefächertes Angebot. Natürlich besteht auch die Möglichkeit, sich direkt am Stand in der Halle 5 persönlich beraten zu lassen oder einen individuellen Bera-

tungstermin zu vereinbaren, ob in Feldkirch oder einer der Geschäftsstellen in Bregenz, Dornbirn oder Bludenz.

Mit von der Partie ist auch die arbeitsmarktpolitische Initiative „Wieweiter“, die sich am AK-Stand präsentiert und individuelle Beratungen anbietet. Mit der AK-Bildungsberatung werden individuelle Lösungen gesucht, wenn zum Beispiel Ausbildungen im Ausland absolviert wurden und die Frage auftaucht, ob diese auch in Österreich anerkannt sind, oder ob Weiterbildungen in der Arbeitszeit oder der Freizeit der Arbeitnehmer stattfinden dürfen beziehungsweise müssen. Von Donnerstag bis Sonntag



Bei einem Gewinnspiel winken am AK-Stand ein iPad Pro, Air Pods oder andere attraktive Preise.

wird AK-Präsident Hubert Hämmerle jeweils von 11.30 bis 12 Uhr am AK-Stand sein, um mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Mit etwas Glück kann man ein iPad Pro, AirPods von Apple

oder einen von zehn weiteren Preisen gewinnen. Um seinen Messe-Moment für sich festzuhalten, steht eine Fotobox bereit. Das Bild können die Besucher natürlich gleich mitnehmen.



Foto: Blum

Die Arbeit von Lukas Wolf und Manuel Franz hielt bei den „WorldSkills“ 2019 den Augen der Experten stand.

Blum-Lehrlinge sind Weltmeister

Auszubildende des Beschlägeherstellers holen sich in Kazan zwei Weltmeistertitel.

ERFOLG. Von 23. bis 27. August 2019 ging im russischen Kazan die Berufsweltmeisterschaft „WorldSkills“ über die Bühne. Dabei haben sich auch fünf Lehrlinge des Höchster Beschlägeherstellers Blum in vier verschiedenen Berufen im Wettbewerb mit den Besten der Welt gemessen. Mike Fink (CNC-Fräsen), Manuel

Franz und Lukas Wolf (neuer Teambewerber: Industrie 4.0), Stefan Erös (Polymechanik) und Mike Ade (CAD-Maschinenbau) gingen für Blum an den Start. Lukas und Manuel wurden im Wettbewerb „Industrie 4.0“ Weltmeister, der Polymechaniker Stefan Erös sicherte sich auch einen Titel. Die AK gratuliert herzlich!

BESUCH IN DER AK VORARLBERG



Drei Betriebsratskörperschaften besuchten die AK Vorarlberg im Rahmen von Vorträgen. Die Betriebsräte der Firmen Haberkorn, Volta und Feinjersey informierten sich über das breite Serviceangebot der Arbeiterkammer für Betriebsräte.



Fotos: Jürgen Gorbach / AK

MOFF

HADERER in Aktion

www.scherzundschund.at

Leitende Warte
mutiger Politiker